MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
151 (1940)

286 (16.10.1940)

urn:nbn:de:bsz:mh40-406252

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheinungsweise: Wöchentl. 7mal. Bezugspr.: Frei Haus monatl. 1.70 M. u. 30 Pfg. Trägerl., 1.80 einschl. Geschäftsst. abgeh. 1.70 M., b. d. Post 2.00 M. ohne Postgeb., 2.30 M. mit Postgeb. einschl. Postbest.-Geb., zuzügl. 42 Pfg. Bestellg. Abholst.: Waldhofstr. 12, Rheinparkpensionstraße 42, Schwetzinger Str. 64, Meerfeldstr. 19, Neckarstadt: Neckarstr. 1, Fechenheimer Str. 30, Oppauer Str. 8, Seckenheimer Str. 1. Bei Ausfall wegl. h. höh. Gew. 1. d. folg. Mon. erfolg.

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfg., 70 mm breite Textmillimeterzeile 60 Pfg. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 12. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittwoch, 16. Oktober 1940

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 349 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

151. Jahrgang — Nummer 286

Unsere Luftangriffe wesentlich verschärft!

London Tag und Nacht von deutschen Bomben überschüttet

Jetzt gibt es keine Gnade mehr!

Die Riesenbrände Londons leuchten bis zur Kanalküste

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 16. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die britische Luftwaffe, die nicht in der Lage ist, militärische und wehrwirtschaftliche Ziele in Deutschland bei Tage anzugreifen, setzte ihre nächtlichen zahllosen Bombenangriffe gegen nichtmilitärische Ziele und damit vor allem gegen die deutsche Zivilbevölkerung fort. Auch gestern wurden wieder in Mittel- und Westdeutschland Wohngebäude u. Bauernhäuser sowie ein Krankenhaus getroffen. Tote und Verletzte sind erneut unter der Bevölkerung zu beklagen.

Die Angriffe der deutschen Luftwaffe auf kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland und vor allem die Vergeltungsangriffe auf London wurden deshalb wesentlich verstärkt.

Starke Verbände leichter Kampfflugzeuge flogen bereits am Tage unter dem Schutz von Jagdstaffeln ungehindert über Südengland ein und warfen Bomben schweren Kalibers auf die britische Hauptstadt. Die Angriffe schwollen in der Nacht durch Einsatz schwerer Kampfverbände zu noch größerer Stärke an. Bomben schweren und schwersten Kalibers trafen in großer Zahl vor allem Rüstungswerke, Verkehrsanlagen und Versorgungsbetriebe sowie die Hafenanlagen an beiden Themsenfern. Die nach starken Explosionen im Stadtkern beiderseits der Themse sowie zwischen dem Themsebogen und dem Victoria-Dock entstehenden Großbrände waren beim Rückflug noch bis zur Kanalküste sichtbar.

Obwohl die britischen Jäger eine Gefechtsberührung vielfach zu vermeiden suchten, konnten sie in mehreren Fällen von unseren Jagdverbänden gestellt und geschlagen werden.

Im Laufe des Tages und in der Nacht wurden ferner zahlreiche Industrieanlagen, Oellager, Flugplätze, Bahn- und Hafenanlagen sowie Rüstungs- und Versorgungsbetriebe in Süd- und Mittelengland mit Bomben bis zu schwersten Kalibern belegt.

Das Verminen britischer Häfen und Küstengewässer konnte durch See- und Luftstreitkräfte ungehindert fortgesetzt werden.

An der Kanalküste zwang Marineartillerie einige feindliche Fahrzeuge durch gut liegendes Feuer zum Abdrehen.

Der Gegner verlor in den Luftkämpfen des gestrigen Tages 32 Jagdflugzeuge. 5 weitere Flugzeuge wurden durch Flakartillerie, ein weiteres durch Marineartillerie abgeschossen, so daß der Feind gestern insgesamt 38 Flugzeuge verlor. 7 eigene Flugzeuge kehrten von ihrem Flug gegen den Feind nicht zurück.

Ein Unterseeboot versenkte fünf bewaffnete feindliche Handelsschiffe von 31 000 BRT, darunter einen großen Tanker. Ein anderes Unterseeboot versenkte einen Dampfer von 5500 BRT, womit der Gesamterfolg des Bootes in dieser Unternehmung 31 545 BRT beträgt.

Englisches U-Boot im Mittelmeer versenkt

Italienische Luftwaffe bombardiert feindliche Flugplätze

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Rom, 16. Oktober.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der vergangenen Nacht hat unser U-Boot „Toti" bei einer Mission im zentralen Mittelmeer ein englisches U-Boot der „Perseus"-Klasse gesichtet und sofort entschlossen mit seinem Geschütz angegriffen. Bei dem folgenden heftigen Gefecht, das auf kürzeste Distanz geführt wurde, traf unser U-Boot den Feind mit Geschütz- und MG-Feuer und torpedierte, nachdem es sich mit einem raschen Manöver in eine günstige Position gebracht hatte, das englische U-Boot. Voll getroffen sank die feindliche Einheit mit dem Bug nach oben senkrecht in die Tiefe. Unser U-Boot erlitt keinerlei Verluste und trug lediglich an den leichten Aufbauten völlig belanglose Schäden davon.

Die feindlichen U-Boote der „Perseus"-Klasse vom Ozeantyp haben eine Wasserverdrängung von 1500 Tonnen über Wasser und 2000 Tonnen im getauchten Zustand. Sie sind mit acht Torpedorohren, einem Geschütz von 10,2 Ztm. Kaliber und zwei MG. bestückt.

In Nordafrika hat unsere Luftwaffe trotz ungünstiger Wetterlage die feindlichen Flugplätze von Bir Kenaus, El Daba, Assaba, Maaten Bagush, Fuka und Bir Abu Smeit sowie feindliche Barackenlager bei Marsa Matruk bombardiert und alle Ziele trotz lebhafter Flakabwehr voll getroffen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Der Feind hat seine Angriffe auf Bardia, Sollum, Derna und Bir Sofeji (südwestlich von Sidi Barani) wiederholt, die insgesamt einen Toten und fünf Verwundete zur Folge hatten. Ein weiterer in mehreren Wellen durchgeführter nächtlicher Luftangriff auf Bengasi hat keine Opfer gefordert, dagegen an Wohnhäusern beträchtlichen Schaden angerichtet; ein Motorboot wurde im Hafen versenkt.

In der Zone von Giarabub hat eines unserer Jagdflugzeuge ein feindliches Flugzeug vom Lysander-Typ abgeschossen.

Feindliche Luftangriffe in Ostafrika auf Ras Gasar (Massaua), Diredaua und Gargheisa haben weder Opfer noch Schäden verursacht.

Dementierte Verhandlungsgerüchte

Rußland will nichts von Verhandlungen mit antideutschen Vorzeichen wissen

dnb. Moskau, 15. Oktober.

Ein neuer plumper Versuch der britischen Kriegshetzer, die Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion zu trüben, hat von sowjetamtlicher Seite die gebührende Abfuhr erhalten. Die Agentur Taß verbreitet folgendes Dementi:

„Die Nachrichtenagentur hat eine Information des „Daily Telegraph" und der „Morning Post" verbreitet, wonach gegenwärtig zwischen Großbritannien, der Türkei, der Sowjetunion, Jugoslawien und Griechenland Besprechungen über die Ausdehnung Deutschlands nach Osten geführt werden.

Taß ist bevollmächtigt, zu erklären, daß diese Information nicht der Wirklichkeit entspricht und eine phantastische Erfindung des „Daily Telegraph" und der „Morningpost" ist."

*

Dieses Dementi der Taß-Agentur bedeutet eine eindeutige und nachdrückliche Absage an die Wünsche und Spekulationen, die man in England im Zusammenhang mit der Entsendung deutscher Militärformationen nach Rumänien mehr liebevoll als klug gepflegt und gefördert hat. Man hat sich reichliche Mühe gegeben, den Sowjetrussen zu suggerieren, daß diese deutsche Aktion, die ja bekanntlich nur auf ausdrücklichen Wunsch der neuen rumänischen Regierung durchgeführt worden ist, eine unmittelbare Bedrohung Sowjetrußlands darstelle, der gegenüber Rußland rasch und eindeutig Stellung nehmen müsse. Mit den phantastischsten Kombinationen wurde ein angeblicher deutscher Angriffsplan gegen Sowjetrußland entwickelt, das Schwarze Meer bereits als ein deutscher See dargestellt und vor den Sowjets das Gespenst einer teutonischen Unterjochung des ganzen Balkans aufgerichtet. Mit den gleichen Argumenten ging man auch in den anderen Balkanländern hausieren. Schließlich verdichteten sich die Spekulationen bis zu den natürlich „aus bester Informationsquelle stammenden" Gerüchten, daß in der Tat zwischen England, Sowjetrußland, der Türkei, Jugoslawien und Griechenland über ein gemeinsames Defensivbündnis, das den deutschen Drang nach dem Balkan stoppen sollte, verhandelt würde.

Das Moskauer Dementi hat nun diese Seifenblase zum Platzen gebracht. Es macht den Herren in London klar, daß ihre Hoffnungen auf eine Trübung des deutsch-russischen Freundschaftsverhältnisses vergeblich sind und vergeblich bleiben werden, einfach deswegen, weil dieses Verhältnis auf der festen Grundlage eines klaren und reinen Interessenausgleichs beruht, in dem gerade die Probleme des Balkanraumes eine eindeutige und endgültige Lösung gefunden haben. Alle englischen Versuche, in diesem Raum das alte englische Spiel der Kriegsausweitung von neuem zu beginnen, müssen an der festen Sicherung scheitern, die der deutsch-russische Vertrag für den Frieden dieses Raumes darstellt, und an der unbeugsamen Entschlossenheit der beiden Vertragsmächte, an diesem Vertrag und seinem friedenssichernden Zweck unter allen Umständen festzuhalten.

Kein Brotmangel in Rumänien. Die in ausländischen Zeitungen verbreiteten Meldungen, daß die rumänische Bevölkerung unter Brotmangel leide und vor den Bäckereien Schlange stehen müsse, wird entschieden dementiert.

Zwischen Singapore und Pearl Harbour

Sch. Lissabon, im Oktober.

Mit einer für England nicht gerade schmeichelhaften Offenheit wurde bereits seit der Niederlage des britischen Expeditionskorps auf dem Kontinent und längst bevor die massiven deutschen Luftangriffe auf England selbst begannen, die Notwendigkeit, „so borrow Singapore", Singapore zu borgen, in der amerikanischen Fachpresse besprochen. „Sollte Singapore für England eines Tages verloren gehen", hieß es schon im Juliheft der führenden amerikanischen außenpolitischen Zeitschrift „Foreign affairs", „so wären alle strategischen Pläne der USA im Pazifik über den Haufen geworfen. „Singapore ist für uns ebenso wichtig für unsere zukünftigen Operationen im Pazifik wie Pearlharbour", erklärt John Günther, der ehemalige Europakorrespondent der „Chicago Daily News" und Verfasser mehrerer viel gelesener, aber oberflächlicher und wichtigtuerischer Bücher über außenpolitische Fragen in der gleichen Nummer der genannten Zeitschrift. Alles dies ist im Sommer dieses Jahres geschrieben, unter der Voraussetzung, daß Japan in einem Konflikt den USA allein und isoliert gegenüberstehen würde, während die USA sich auf die ungebrochene Seemacht des befreundeten Englands stützen könnte. Die Niederlage Großbritanniens in Europa, die Isolierung der britischen Inseln und schließlich der Donnerschlag des deutsch-italienisch-japanischen Dreimächtepaktes haben auch jenseits des Atlantiks verschiedene Kartenhäuser über den Haufen geworfen und die USA vor eine völlig neue Situation gestellt.

Amerikas wandernde Grenze:

Wo liegen eigentlich Amerikas Grenzen? In USA pflegte man scharf zwischen geographischen, militärischen und diplomatischen Grenzen zu unterscheiden. Es gab eine Zeit, da die militärischen Grenzen und die geographische Grenze zusammenfielen: erst lag sie auf den Höhen der Alleghanies, des großen Bergzuges, der die Oststaaten im Westen abschließt, dann am Mississippi, dann auf den Rocky Mountains und schließlich am pazifischen Ozean. Seit Ende des 19. Jahrhunderts fingen die USA an, über ihren kontinentalen Lebensraum hinauszugreifen. Der neue amerikanische Imperialismus nahm Kuba den Spaniern weg und annektierte Hawai. Im Süden schob sich die militärische Grenze immer mehr an den lateinamerikanischen Kontinent heran und erreichte ihn schließlich im Transferabkommen mit England im Jahre 1940. Gleichzeitig wurde in theoretischen Diskussionen die Grenze auch weiter auf den Atlantik hinausgeschoben. Man sprach von der Notwendigkeit von Stützpunkten auf den Kapverdischen Inseln, erwähnte die Kanarischen Inseln, ja sogar vorgeschobene Punkte des afrikanischen Kontinents. Die englische Aktion gegen Dakar interessierte in USA beinahe mehr als in England.

Im Pazifik blickte bis in die allerletzte Zeit der 180. Meridian Amerikas militärische Grenze. Innerhalb dieser Grenze liegt das bekannte „strategische Dreieck", dessen Spitze Hawai bildet und dessen Basis sich auf die starken Befestigungen der Kanalzone von Panama und die allerdings erst im Ausbau befindlichen Marine- und Luftbasen von Alaska stützt. Pearlharbour auf der Hawai-Insel Oahu wurde zur stärksten Seefestung der Welt ausgebaut — stärker als Singapore, betont man in Washington. In diesem Hafen, der die ganze amerikanische Flotte aufnehmen kann, befinden sich, abgesehen von einer starken U-Boot-Basis, Trockendocks, Marinewerften, eine Basis für Seeflugzeuge und eine starke Garnison des Heeres. Als schützende Schleier legen sich die Flugzeug- und U-Boots-Stützpunkte auf den Midwayinseln und auf der Wakeinsel vor dieses gewaltige Befestigungswerk.

Weiter südlich sind Befestigungsarbeiten auf der Johnston- und Palmyragruppe im Gange, während gleichzeitig Amerika seit einiger Zeit an der Herrschaft über die formal noch britischen Canton- und Endavouriinseln teilnimmt, die praktisch selbstverständlich amerikanisches Territorium geworden sind. Die Insel Wake liegt schon jenseits des 180. Meridians, über den — wir sehen von den Philippinen, die 1946 unabhängig werden sollen und deren Verteidigungsmöglichkeit umstritten ist, ab — die militärische Grenze der USA dann zum ersten Male hinausgeschoben wurde. Noch weiter westlich, schon schon mitten im japanischen Mandatsgebiet, liegt endlich Guam, das der bekannte britische Marine-Hector Bywater „den Schlüssel zum Pazifik" nannte, und um dessen Ausbau zu einer starken Seefestung in den letzten Monaten ein erbitterter Meinungsstreit tobte. Wird Guam befestigt, so wandelt sich das strategische Dreieck der USA im Pazifik in einen Keil, dessen Breitseite von Alaska bis zu den

Die Lage

(Drahtberichte unserer Berliner Schriftleitung)

— Berlin, 16. Oktober.

London setzt seine Schwindelmeldungen über Berlin fort. Nach den letzten Verkündigungen Churchills müßten Bahnhöfe, Güterbahnhöfe und Gasanstalten vernichtet sein. Die ausländischen Korrespondenten in Berlin suchten gestern den ganzen Tag vergeblich nach den zerstörten Baulichkeiten und militärischen Anlagen. Sie haben nichts gefunden. Der Korrespondent der Kopenhagener „Nationaltidende" meldet seinem Blatt: „Meine Fahrt führte fünf Stunden lang kreuz und quer durch Berlin. Kein Bahnhof, keine Güteranlage, kein Elektrizitätswerk, keine Gasanstalt zeigt Beschädigungen, überhaupt kein Objekt, das man als militärisch ansprechen könnte. Nur in Krankenhausabteilungen und in ausgesprochenen Wohnvierteln waren Wirkungen der nächtlichen Luftangriffe zu sehen, und das ist kein Krieg mehr."

So wie der Berichterstatter des Kopenhagener Blattes muß jeder urteilen, der gestern wieder in Berlin den Spuren des englischen Luftangriffes nachgegangen ist.

*

Mit Churchills Schwindelmeldung über Berlin steht im krassen Gegensatz die Erklärung des englischen Premierministers im Unterhaus. Churchills Unterhausrede gipfelte in dem Satz: „Wir kämpfen, um den Krieg zu überleben". In diesem Satz, den das Unterhaus mit eisigem Schweigen entgegennahm, setzt sich die pessimistische Linie der vorletzten Churchillrede bemerkenswert fort. Auf fünf Anregungen aus dem Haus, über die kommende Entwicklung informiert zu werden, schwieg sich Churchill aus. Auch von anderer Seite des Regierungstisches erfolgte keine Erwiderung an die Anfragenden.

In Churchills Hoffnung, wenigstens den Krieg zu überleben, zeigt sich, wie sehr die Hoffnungen des Mannes gesunken sein müssen, der Deutschland vernichten und auf die Knie zwingen wollte.

*

Der Londoner Korrespondent des „Stockholm Dagbladet" meldet, daß die deutschen Luftangriffe immer weiter nach dem Westen und Nordwesten getragen werden, wo die Garnisonen der Elitetruppen stehen. Die Angriffe am Dienstag haben mit kurzen Unterbrechungen über 12 Stunden gedauert und in Kingstown wurden die bekannten Rüstungswerke, die 12 000 Arbeiter beschäftigen, schwer getroffen.

Der Londoner Korrespondent von „Stockholm Tidningen" meldet über Irland, in London wird die Stimmung immer gedrückter. Immer mehr Bomben fallen Tag und Nacht auf die schwer heimgesuchte Stadt. Die Deutschen setzen immer neue unvorstellbare Reserven ein und versetzen dadurch die breiten Massen, die kaum noch aus den Kellern herauskommen, in eine schreckensvolle Angst vor dem Ende, das ihnen schon unabwendbar erscheint.

Dieser Augenzeugenbericht eines neutralen Journalisten widerlegt die offiziellen Optimismusphantasien, sie sind auch eine erschütternde Illustrierung des Churchillschen Unterhausworts: „Wir kämpfen um unser Leben".

*

Dem neuen englischen Luftmarschall spendet die Londoner Presse nicht das erhoffte Lob. Die „Times" beklagt sich, daß die verschärften Abwehrmaßnahmen des neuen Herrn nicht ein Nachlassen der deutschen Vergeltungsaktionen gebracht haben. Ausgerechnet die Zerstörung des „Times"-Gebäudes nennt die „Times" einen stillen Vorwurf an die englische Abwehr. „Daily Mail" schreibt: „Wir müssen die Deutschen verjagen, bevor sie ihre Bomben abwerfen, oder uns erwartet noch Schlimmeres?"

Ein einziges Wort diesen englischen Pressestimmen hinzuzufügen, hieße ihre Wirkung abschwächen.

MARCHIVUM

Galapagosinseln an der Küste von Ecuador, über deren Pachtung jetzt verhandelt wird, reicht, dessen Spitze Guam bildet und der direkt gegen Japans Verbindungswege nach den Rohstoffgebieten in Niederländisch-Indien gerichtet ist.

Rohstoffparadies Niederländisch-Indien!

Niederländisch-Indien ist aber nicht nur für Japan ein Rohstofflieferant ersten Ranges, sondern auch für USA. Neun Zehntel der amerikanischen Einfuhr an den kriegswichtigen Rohstoffen Gummi und Zinn kommen aus Niederländisch-Indien oder dem benachbarten Britisch-Malaya. Niederländisch-Indien und Britisch-Malaya erzeugen jetzt etwa 85 v. H. der Weltproduktion an Gummi. Die USA sind auf diese Rohstoffquelle unbedingt angewiesen, da die synthetische Erzeugung von Gummi zur Zeit in Amerika noch wenig entwickelt ist. Die südamerikanische Erzeugung liefe sich steigern, beträgt aber zur Zeit nur 2 v. H. der Weltproduktion. Zinn könnte aus Bolivien bezogen werden. Voraussetzung wäre aber eine ungeheure Steigerung des dortigen Bergbaues, dessen Gesamterzeugung zur Zeit nur 50 v. H. des amerikanischen Bedarfs ausmacht. Die USA wollen selber die Verbindung mit diesem Rohstoffparadies nicht verlieren, Japan aber im Ernstfalle seine Tore schließen. Das ist auf eine kurze Formel gebracht eines der Hauptprobleme der jetzigen strategischen Ueberlegungen der USA im Pazifik, und dazu bedürfen sie, gerade weil England immer schwächer wird, des Stützpunktes Singapore. Die Durchführung dieser Politik aber setzt wieder die Lösung des Problems der gewaltigen Entfernungen der riesigen pazifischen Wasserwüste voraus und ist also ein Problem der Docks und Hafenanlagen. Pearlharbour allein genügt zur Bewältigung dieser Aufgabe nicht.

Ueber den 180. Meridian hinaus:

Die militärische Grenze der USA ist also immer noch im Wandern und schiebt sich von Jahr zu Jahr immer weiter in westlicher Richtung vor. Die diplomatische Grenze ist im Gegensatz zur Monroedoktrin schon seit Beginn des Jahrhunderts durch die Erhebung des Schlagwortes von der „offenen Tür" in China zum leitenden Staatsprinzip bis auf das ostasiatische Festland weiten in den ureigensten Lebensraum Japans hinausgeschoben worden. Man vergegenwärtigt sich die Bedeutung dieses Prinzips am besten, wenn man sich vorstellt, was in USA geschehen würde, wenn Japan ein ähnliches Prinzip für Mittel- und Südamerika aufstellen wollte.

Werden die USA nunmehr ihre militärische Grenze endgültig und mit allen Konsequenzen, die sich daraus ergeben, über den 180. Meridian verschieben? Die intensiven Verhandlungen zwischen Lord Lothian, dem britischen Botschafter in Washington und dem State Department, die Besprechungen über das Schicksal Singapores und die in Gang befindlichen Unterhandlungen zwischen Australien und den USA deuten sämtlich in diese Richtung. Dann aber wäre der Zeitpunkt ganz nahe herangekommen, wo der Raum zwischen Singapore und Pearlharbour wirklich das „Meer der Entscheidungen" werden wird, nach Haushofers vor Jahren gemachter Prophezeiung.

Die Heimholung der USA-Bürger

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 16. Oktober.

Das Staatsdepartement in Washington hat bekanntgegeben, daß die Schiffe „Monte Rey", „Mariposa" und „Washington" nach dem Fernen Osten auslaufen, um die amerikanischen Staatsangehörigen aus China und Japan nach der Heimat zurückzubefördern.

„Es war das größte Bombardement der Weltgeschichte"

So kennzeichnen Augenzeugenberichte den letzten Nachtangriff der deutschen Bomber auf London

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Neuyork, 16. Oktober.

Unablässig und mit unverminderter Wucht und Stärke wurden die deutschen Vergeltungsangriffe auf die lebenswichtigen Ziele der britischen Inseln und seiner Hauptstadt auch in den letzten 24 Stunden fortgesetzt. Immer weiter dehnen sich die Ruinenfelder aus, immer verheerender wüten die Riesenbrände und immer größeren Umfang nehmen die Zerstörungen und das Chaos an.

„Wiederum kreuzten deutsche Bomber alle fünf Minuten die englische Küste in einer der hartnäckigsten Attacken dieses Krieges", so kennzeichnet ein Bericht der amerikanischen Nachrichten-Agentur Associated Preß die verzweifelte Situation Englands. „Bomben regneten auf England's Hauptstadt, auf Liverpool u. Industriestädte in den Midlands. Arbeiter, die versuchten, den Schutz der letzten Nacht zu räumen und Tote und Verletzte aus den eingestürzten Gebäuden zu bergen, wurden von Bomben überschüttet. Es war das größte Bombardement der Weltgeschichte. Das Dröhnen deutscher Motoren und das Fallen der Bomben schien nicht mehr aufzuhören. Noch morgend brannten unzählige Feuer, die die Feuerwehr verzweifelt zu kontrollieren versuchte. Insgesamt wurden 56 Londoner Stadtteile von mehr oder weniger beträchtlichen Schäden betroffen. Verluste wurden noch nicht bekanntgegeben, doch deutet die Regierung an, daß sie in London größer als anderswo waren. Viele öffentliche Gebäude wurden dem Erdboden gleichgemacht."

Selbst die Londoner Frühzeitungen überschreiben ihre Berichte mit großen Schlagzeilen wie „Furchtbarste Nacht des Krieges" und „Londoner Bombardierung schlimmer als je zuvor" und versetzen damit allen Illusionsmärchen Churchills den Todesstoß. Der Londoner „Daily Express" sieht sich in Anbetracht der Wucht der deutschen Angriffe und des Umfangs der angerichteten Schäden genötigt, seinen Lesern Trost und Mut zuzusprechen, der allerdings billig und dürftig genug ausfällt.

Zu den Bombenangriffen am Dienstag auf London weiß Associated Preß weiter zu berichten, daß der britische Arbeitsminister Bevin beinahe das Opfer einer deutschen Bombe geworden sei. Eine Bombe sei unmittelbar neben dem Haus des Arbeitsministers niedergegangen und habe es leicht beschädigt. Bevin selbst, so fügt der Bericht trocken hinzu, blieb unverletzt.

Eine aufschlußreiche Ergänzung der aus London vorliegenden Berichte liefert die „Newyork Post", die schreibt: „London war beim Morgengrauen mit beschädigten Gebäuden übersät. In einigen Straßen klafften große Bombenkrater, andere waren übersät mit Schutt und viele Gebäude waren verbrannt. Zahlreiche Straßenzüge waren durch Schutt und Bombenkrater gekennzeichnet, viele Gebäude zusammengebrochen."

United Preß bewundert die „uhrwerkmäßige Gleichmäßigkeit", mit der die deutschen Luftgeschwader über Südengland dahinbrausten. Sie hätten stundenlang die britischen Verteidigungsmaßnahmen durchkreuzt und viele Verluste in London und anderen Gemeinden verursacht.

„Newyork Herald Tribune" meldet aus London, daß weder Wolken noch Nebel die deutschen Bombengeschwader in der letzten Nacht von ihren Angriffen abgehalten hätten. „Bombe auf Bombe sei auf London herabgefallen. Schon eine Stunde nach Mitternacht zeigten bereits über 50 Londoner Stadtteile zerstörte Anlagen und Gebäude. Viele Straßen wiesen große Bombenkrater auf und überall gab es gebrochene Gas- und Wasserrohre.

In den Augenzeugenberichten der schwedischen Presse werden die letzten deutschen Vergeltungsangriffe als die schlimmsten bezeichnet, die London je erleben mußte. „Stockholms Tidningen" schreibt, **ganze elf Stunden lang gingen ohne Unterbrechung die deutschen Bomben aller Kaliber auf die Stadt nieder.**

Riesige Feuersbrünste seien entstanden, darunter in Gebäuden, die das Blatt infolge der strengen britischen Zensur nicht nennen darf, die jedoch, wie aus den Berichten einstimmig hervorgeht, an den wichtigsten Londoner Verkehrsstraßen lagen. Auch Untergrundbahnhöfe seien getroffen worden, und viele Stunden bis zum späten Nachmittag habe man unter den Trümmern und Ruinen zahlreicher Gebäude nach Opfern gesucht.

Den deutschen Bombern sei es gelungen, die Feuerkette der englischen Flakbatterien zu überwinden und bis in das Zentrum der englischen Hauptstadt vorzudringen. Nach dem Augenzeugenbericht von „Dagens Nyheter" sind insgesamt 70 Distrikte Londons getroffen worden. Die gewaltigen Brände beschäftigten stundenlang die Feuerwehren, die immer zu neuen Löscharbeiten ausrücken mußten. Der Bericht weist insbesondere auf die gewaltige Wirkung dieser letzten Sintflut hin und hebt hervor, daß die Brände große Schäden verursacht haben.

Der Berichterstatter des amtlichen ungarischen Nachrichtenbüros MTI schreibt, die Schäden seien bedeutend, und die Luftschutzabteilungen und Feuerwehren hätten mit der Instandsetzung der Straßen schwere Mühe. Tausende von Arbeitslosen arbeiteten an der Beseitigung der Trümmerhaufen. Die Gashäuser, die wegen des schwachen Gasdruckes nicht mehr mit Gas kochen könnten, benutzten jetzt auf den Straßen aufgestellte Kohlenherde, um ihr Frühstück zuzubereiten.

Ueber die Stimmung der britischen Bevölkerung gibt ein von der „Newyork Herald Tribune" übernommener Artikel der Londoner „Evening News" Aufschluß, der in Neuyorker Kreisen berechtigtes Aufsehen erregt hat. In diesem Artikel, in dem der Verfasser der britischen Regierung Mangel an Initiative vorwirft, wird mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß dem Britischen Volke heute die Augen aufgegangen seien. Es habe erkannt, daß die Regierung gar nicht in der Lage sei, die notwendige Umstellung an die Kriegszustände durchzuführen. Erst unter dem Druck der öffentlichen Meinung habe man sich dazu entschlossen, zum Schutze der Bevölkerung nur das Allernotwendigste zu veranlassen.

Englands Angst vor dem Wüstenkrieg

Liddel Hart stellt die absolute Ueberlegenheit der Achsenmächte fest

EP. Stockholm, 16. Oktober.

Der englische Militärschriftsteller Hauptmann Liddell Hart hat sich gezwungen gesehen, die englische Oeffentlichkeit vor einem „leichtsinnigen Optimismus" betreffend die Lage im Mittelmeer und besonders in Aegypten zu warnen.

„Wer die englische militärische Leitung wegen der kürzlichen Rückzüge an der libyschen Grenze und an der Sudangrenze kritisiert, zeigt damit sein Unvermögen, die Realitäten der Situation zu erkennen", erklärte Hart einleitend. „Diese Kritiker verschließen ihre Augen vor so unangenehmen Tatsachen wie der, daß der Feind nach dem französischen Zusammenbruch seine große Ueberlegenheit in Streitkräften auf allen Fronten ausnutzt."

Der Verfasser bezeichnet diejenigen, die eine Offensive ohne Berücksichtigung ihrer Voraussetzung fordern, gefährlicher, als irgendeinen Anhänger der „fünften Kolonne". Die Achsenmächte haben nach Liddell Hart größere Möglichkeiten, u. a. auf dem Luftwege, ihre Streitkräfte zu verstärken, als das bei den Engländern der Fall ist. Die Stärke der Luftwaffe ist nach Ansicht des Schreibers der wichtigste Faktor eines Wüstenkrieges, und erst an zweiter Stelle rangierten die motorisierten und mechanischen Einheiten, die zu Wüstenoperationen eingesetzt werden können. Die „operative Ueberlegenheit" des Feindes müsse beträchtlich groß sein, heißt es, wenn die Engländer sogar in ihren Stellungen bedroht werden könnten.

Der Kairoer Korrespondent der „Times" greift die Frage des englischen Nachschubs auf und bringt sie in Zusammenhang mit den Schwierigkeiten, die feindlichen Ausländer in den weiten Teilen Aegyptens gefährdend überwachen zu können. Nach diesem Korrespondenten leben zur Zeit etwa 70 000 Angehörige feindlicher Staaten in Aegypten.

Gouverneurs-Wechsel im Sudan

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 16. Oktober.

Wie der Londoner Rundfunk meldet, ist der Generalgouverneur des anglo-ägyptischen Sudans George Stuart Symes von seinem Posten zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Gouverneur von Nigeria Bernard Henry Bourdillon ernannt.

Zur Absetzung des bisherigen Generalgouverneurs des anglo-ägyptischen Sudans, Sir Stuart Symes, wird jetzt ergänzend berichtet, daß sie in direktem Zusammenhang mit der wachsenden Unzufriedenheit steht, die unter der Bevölkerung des Sudans herrscht. Die Zusammenarbeit zwischen England und Aegypten in dem gemeinsamen Besitz ist gleich Null, da die Verwaltung des Landes fast ausschließlich in englischen Händen liegt.

Der Nachfolger Symes ist General Sir Robert Huddleston, ein ausgesprochener Militär, der in den Jahren 1924/30 Kommandant der Verteidigung des Sudans war und besonders energisch den „Ausnahmezustand" durchführte, der überall da, wo England ein Land im Besitz hält, auch als Normalzustand bezeichnet werden kann. Der „Popolo d'Italia" meint, daß die militärischen Fähigkeiten des neuen Gouverneurs des Sudans nicht in Zweifel gezogen werden könnten. Dennoch aber würde ihm die Kraft fehlen, das verlorene britische Prestige wiederherzustellen, und ebenso wenig werde er die italienischen Truppen aufhalten können, sobald der Augenblick ihres Vormarsches gekommen sei.

Bessere Cigaretten raucht man von selbst vernünftiger*)

ATIKAH 5Pf

*) Ihr volles Aroma regt zum langsam-bedächtigen Genuß an, wodurch das unzuträgliche Paffen vermieden wird.

Zusammenstöße in Transjordanien

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 16. Oktober.

Nach Berichten die über Syrien nach Rom kommen, ist es zwischen den Beduinenstämmen und den englischen Okkupationstruppen in Transjordanien zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Eine Gruppe englischer Soldaten wurde auf Patrouillendienst bei einer Ortschaft im Süden des Gebietes von Man von Arabern angegriffen und entwaffnet. Als dieser Vorfall bekannt wurde, unternahmen englische Flieger sofort eine Strafexpedition und feuerten mit Maschinengewehren auf die Araber, denen dadurch beträchtliche Verluste zugefügt wurden.

Englische Wühlarbeit in Spanien

Neue Flüsterpropaganda gegen die Falange und das Franco-Regime

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 16. Oktober.

Die Versuche der englischen Propaganda, gegen Spanien und das Regime Francos Stimmung zu machen, werden von Rom aus mit Aufmerksamkeit verfolgt. Der Sonderberichterstatter des „Messaggero" schreibt heute aus Madrid, daß diese Stimmungsmache auf zwei Punkte konzentriert sei. Erstens drohe der englische Rundfunk offen mit einem Angriff Englands auf die spanische Halbinsel, eine Drohung, die in Spaniens Hauptstadt allerdings nur Lächeln hervorgerufen hat, zweitens benutzen die Engländer die Tatsache, daß sich Spanien durch die Auswirkungen des Bürgerkrieges im Augenblick in einem wirtschaftlichen Engpaß befindet, dazu, um im geheimen eine heftige Flüsterpropaganda gegen die Bewegung der Falange in Umlauf zu setzen. Die Engländer behaupten dabei u. a., daß Serrano Suner sich bei seinem letzten Aufenthalt in Rom und Berlin dazu verpflichtet habe, Getreide und andere Nahrungsmittel nach Deutschland und Italien zu liefern, ein Zugeständnis, durch das sich die spanische Ernährungslage bis zur Krise verschlechtern würde.

In Rom stellt man dazu im Zusammenklang mit der spanischen Presse fest, daß derartige Behauptungen jedweder Grundlage entbehren und rein englische Lügen sind.

Kriegsverdienstkreuz für Rüstungsarbeiter. Auf Vorschlag des Reichsministers für Bewaffnung und Munition hat der Führer bewährten Rüstungsarbeitern das Kriegsverdienstkreuz verliehen.

Eigene Briefmarken der Sowjetrepublik Litauen. Die Regierung der Sowjetrepublik Litauen hat beschlossen, eigene Briefmarken mit der Abbildung des neuen litauischen Sowjetwappens herauszubringen. Es ist dies das erste Mal, daß einer Sowjet-Unions-Republik das Recht auf Herausgabe eigener Wertzeichen zugestanden wurde.

Das USA-Interesse an Südamerika

Vertrauliche Verhandlungen mit den Südamerika-Staaten wegen Ueberlassung von Stützpunkten?

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 16. Oktober.

Riesiges Aufsehen haben in ganz Südamerika die Mitteilungen der „Newyork Times", der führenden amerikanischen Zeitung auf außenpolitischem Gebiet, von Verhandlungen der USA mit verschiedenen ibero-amerikanischen Staaten über Pachtung von Flottenstützpunkten gemacht. Die Verhandlungen mit Chile und Brasilien, so hieß es in jenen Berichten, seien schon vor dem Abschluß, und auch Uruguay, das sich bisher gegen jede Ueberlassung eines derartigen Stützpunktes gesträubt hatte, sei jetzt auf dem Wege, seine Meinung zu ändern. Das Blatt teilt weiter mit, daß unter anderem Belem an der Para-Mündung auf Brasilien und Valparaiso auf chilenischem Gebiet als Stützpunkte ausersehen seien. Diese Nachricht wurde sofort von den Radiostationen der verschiedenen südamerikanischen Staaten übernommen und erweckte, obwohl schon früher ähnliche Meldungen, wenn auch in unbestimmterer Form, aufgetaucht waren, überall außerordentliche Sensation. Das USA-Staatsdepartement in Washington hat nunmehr die Mitteilungen der „Newyork Times" dementiert und mitgeteilt, es hätten keinerlei derartige Verhandlungen stattgefunden. Wieweit dieses Dementi nur formale Bedeutung hat und sich lediglich auf Verhandlungen im streng technisch-diplomatischen Sinne des Wortes bezieht, muß hier dahingestellt bleiben. Da im Weißen Hause gleichzeitig erklärt wurde,

es finden natürlich dauernd „Besprechungen" (im Gegensatz also zu offiziellen „Verhandlungen") über gemeinsame Verteidigungsfragen statt, bei denen vielleicht auch die Stützpunktfrage „geprüft" worden sei,

jedenfalls tritt in USA das Interesse der Oeffentlichkeit, vor allem in Regierungskreisen, an den militärischen Fragen Südamerikas immer stärker in den Vordergrund.

Mitte dieser Woche treffen in USA die Generalstabschefs von elf südamerikanischen Staaten ein, die auf Einladung des USA-Generalstabes die militärischen und industriellen Anlagen der Union besichtigen sollen. Die Vertreter von neun anderen ibero-amerikanischen Staaten hatten bereits in der vergangenen Woche eine Reihe gleicher Art abgeschlossen und befinden sich jetzt auf dem Heimweg.

Alle diese militärischen Nachrichten werden von der USA-Presse mit besonderer Beflissenheit herausgestellt. Sie sollen eine „Preparedness" („Kampfbereitschaft") vortäuschen, die in Wirklichkeit gar nicht vorhanden ist. Dem gleichen Zweck diene die starke publizistische Herausstellung der neuen Manöver eines Teils der amerikanischen Flotte, die seit gestern im Stillen Ozean stattfinden.

Sensationell unterstrichen wird ferner der Umfang des amerikanischen Kriegsmaterials, das angeblich in Manila, auf den Philippinen und in Rangoon (Burma) aufgestellt ist, um ab 18. Oktober auf der Burma-Straße nach Tschungking transportiert zu werden. Die USA-Presse schwelgt geradezu in riesenhaften Ziffern, die zweifellos in Tokio besonderen Eindruck machen sollen, verschweigt dem amerikanischen Leser allerdings gleichzeitig die immerhin sehr begrenzten Möglichkeiten des Transports auf dieser Straße, deren Transport-Kapazität zur Zeit etwa 300 Tonnen je Tag beträgt und die fast in ihrer ganzen Länge japanischen Luftangriffen ausgesetzt ist.

Argentinisches und chilenisches Dementi

KP. Buenos Aires, 16. Oktober.

Der argentinische Außenminister Roca bestätigt in einer Erklärung, daß die von der „New York Times" aus Buenos Aires gebrachte Meldung über USA-Verhandlungen mit Südamerika wegen der Abtretung von Marine- und Flugzeughäfen bezüglich Argentinien nicht zutrifft. Die wörtliche Antwort des Außenministers Roca lautete:

„Weder direkt noch indirekt, weder öffentlich noch vertraulich, haben die USA ein derartiges Ansuchen an Argentinien gemacht."

Auch Chile dementiert die Meldung der „New York Times". Die von der chilenischen Regierungskanzlei ausgegebene Erklärung lautet: „Die in der „New York Times" gebrachte Version entspricht, soweit sie Chile betrifft, keineswegs der Wahrheit. Der Ursprung dieser Nachricht ist unerklärlich."

Italienische Verlustliste. Nach der amtlichen italienischen Verlustliste sind im Monat September in Ostafrika 21 Mann gefallen, 84 Mann wurden verletzt und fünf werden vermißt.

Die Frontbauern beim Führer

„Der Sieg ist gesichert, wenn jeder auf seinem Posten das Höchste leistet"

dnb. Berlin, 15. Oktober.

Den Höhepunkt bildete für die Ehrenabordnung des deutschen Bauerntums, die sich seit zwei Tagen als Gast der Reichsregierung in Berlin befindet, der Empfang der 300 Frontbauern, Bäuerinnen und Landarbeiter durch den Führer im Botschaftersaal der Neuen Reichskanzlei.

In dem weiten Botschaftersaal nahm die Abordnung im großen Viereck Aufstellung, in der ersten Reihe die Träger des Verdienstkreuzes. Am Eingang zum Saal standen Hofbäuerinnen, die Kränze voller Feldblumen. Fleißige Hände hatten eine Erntekrone gewunden aus den Garben von den Feldern der Bunkerlinie, beladen mit den Früchten aus Feld und Garten an der Grenze, geschmückt mit den Trauben der Rebstöcke.

Als der Führer in Begleitung von Reichsminister Dr. Goebbels, Reichspressechef Dr. Dietrich, Obergruppenführer Brückner und Gruppenführer Schaub den Saal betrat, meldete Reichsminister Darré die Ehrenabordnung des deutschen Bauerntums.

Ergriffen von diesem für sie so bedeutungsvollen Augenblick brachten die Anwesenden, die in dieser Stunde das gesamte deutsche Landvolk vertraten, stürmische Heilrufe aus. Lächelnd schritt der Führer auf die Jungbäuerinnen zu, die ihm mit einem Erntespruch, beginnend mit den Worten „von des Reiches Grenze bringen wir diese Krone dar, gewachsen auf den Feldern der Pfalz und Saar..." die Erntekrone und eine Fülle von Blumen überreichten.

Darauf ging der Führer die lange Reihe der Ehrenabordnung entlang. Fest ruhte sein Blick in den Augen der Männer und Frauen, die diese gemeinsame Stunde mit ihrem Führer wohl als den schönsten Lohn für ihr Mühen und Schaffen empfanden.

In einer Ansprache dankte der Führer den Millionen deutscher Bauern, Bäuerinnen und Landarbeiter für die hervorragenden und bewundernswerten Leistungen, durch die das deutsche Landvolk in diesem Kriege die Ernährung des deutschen Volkes sichergestellt und für alle Zukunft die verbrecherischen Blockadepläne des Feindes zerstört habe.

Er würdigte in zu Herzen gehenden Worten die erfolgreiche, aber auch aufopfernde und schwere Arbeit, die das deutsche Landvolk trotz der Einziehungen so vieler seiner Männer und Söhne zu vollbringen habe.

Angesichts der Wunder an Tapferkeit und der einzigartigen soldatischen Leistungen des deutschen Volkes gab der Führer zum Schluß seiner absoluten Gewißheit des Sieges Ausdruck, der gesichert sei, wenn jeder Deutsche auch weiterhin auf seinem Posten das Höchste leiste: der Bauer auf seinem Feld, der Arbeiter in seiner Fabrik und der Soldat vorne an der Front!

MARCHIVUM

Fliegergeist mit dem Ritterkreuz geehrt

Die neuen Träger: Vier schneidige Fliegeroffiziere

dnb. **Berlin, 16. Oktober.**

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes:

Major Falck,
Kommodore eines Nachtjagdgeschwaders,

Hauptmann Makrocki,
Kommandeur einer Zerstörergruppe,

Hauptmann Groth,
Kommandeur einer Zerstörergruppe,

Oberleutnant Streib,
Staffelkapitän in einem Nachtjagdgeschwader.

Major Falck ist als Kommodore durch seine unbeugsame Einsatzfreudigkeit und seine unerschütterliche kämpferische Haltung seinen Besatzungen ein Vorbild, dem sie freudig nacheifern. Das Geschwader hat in der Dunkelheit, trotz der Kürze seines Bestehens bereits 16 Luftsiege errungen. Diese Erfolge sind das Verdienst der starken, geschickten und entschlußfreudigen Führung durch den jungen Geschwaderkommodore, der selbst bereits achtmal Sieger im Luftkampf war und sich in allen Lagen hervorragend bewährt hat.

Hauptmann Makrocki hat seine Zerstörergruppe in beispielhaftem tapferen Draufgängertum von Erfolg zu Erfolg geführt. Die Gruppe hat 115 Luftsiege erringen können, zwei Sperrballone abgeschossen und 23 Flugzeuge am Boden zerstört. Der Gruppenkommandeur ist selbst neun Mal Sieger im Luftkampf gewesen, hat einen Sperrballon abgeschossen und 9 Flugzeuge am Boden vernichtet. Im Tiefangriff gelang es der Gruppe, einen französischen Material-Transportzug in Brand zu schießen und eine motorisierte Kolonne aufzureiben. Mit angriffsfreudigem Einsatz hat die Gruppe Begleitschutzaufträge für Kampf- und Stukoverbände sicher und zuverlässig durchgeführt und dazu beigetragen, daß die Kampfverbände schlachtentscheidende Erfolge erzielen konnten.

Hauptmann Groth hat als Kommandeur einer Zerstörergruppe 12 Luftsiege errungen. Er ist ein hervorragender Jagdflieger und hat sich als vorbildlicher Gruppenkommandeur ausgezeichnet bewährt. Er hat in vielen Angriffsflügen höchste Einsatzbereitschaft und bedeutendes Führungsgeschick bewiesen.

Oberleutnant Streib hat als Staffelkapitän acht Luftsiege errungen, davon sieben in der Nacht; ein Beweis seines fliegerischen Könnens und seiner Einsatzfreudigkeit, die als soldatisches Beispiel vorbildlich für die neue Jagdbetätigung ist. Er hat in der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober, wie seinerzeit der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht bekannt gab, drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Major Mölders schießt drei Hurricanes ab

Sein 60. Gesamtabschuß — 46 Striche am Leitwerk

(Von Kriegsberichter Eugen Preh)

dnb. . . . 16. Oktober. (PK.)

Das ist wieder ein Freudentag beim Jagdgeschwader Mölders! Der Kommodore, Major Mölders, konnte die Zahl seiner Luftsiege mit drei Abschüssen auf 46 erhöhen. 46 Striche zieren das Leitwerk seiner treuen ME. Damit ist zugleich die Zahl seiner Gesamtabschüsse auf 60 gestiegen. In Spanien schoß er 14 feindliche Maschinen ab.

Zweimal an diesem ereignisreichen Tage standen wir, zusammen mit seinen Offizieren und Männern, um seine siegreiche Maschine und lauschten der Darstellung, die er von den Luftkämpfen gab.

Wir begleiten seinen Bombenverband nach London! Es ist gutes Wetter, klarer Himmel. Unten ist es etwas dunstig. Aus dem Morgennebel über London stechen Schornsteine und Turmspitzen. Gleich weißen Bäuchen hängen die Sperrballone darüber! Unter uns steigen langsam drei Staffeln Hurricane auf. Sie kommen zu spät hoch, denn schon wirft der Verband Bomben. Zwischen den Hurricanestaffeln geht der Bombenregen nach unten. Die Bomben sitzen phantastisch. Mitten in einen Fabrikkomplex schlagen sie hinein, und deutlich beobachten wir hier oben die verheerende Sprengwirkung. Die Bomber fliegen ungeschoren zurück, auch wir machen kehrt in Richtung Küste.

Etwas nördlich von Dover sehen wir unter uns einen Pulk von etwa 30 bis 40 Hurricane. Wir sind höher und knöpfen uns die Engländer vor. Wir wollen den Führer der ersten Staffel anreißen, aber die hinten passen gut auf. Wir fliegen nun zwischen den Hurricanes. Nur zwei Messerschmitt-Maschinen zwischen 30 bis 40 Engländern! Da schießt Oberleutnant Cl. Eine Hurricane bäumt sich auf und geht brennend nach unten. Das war sein 14. Abschuß. Wir fliegen oben drüber weg. Ich greife nun zunächst das linke Holzauge an, das sofort brennt und nach unten stürzt. Wie wild kurbelt schon der ganze Verband durcheinander. Wir möchten uns absetzen und uns unsichtbar machen. Einige fliegen noch geradeaus, und hinter uns kurbelt eine Staffel. Da zieht plötzlich einer steil hoch und kommt mir vor die Rohre. Die Maschine brennt sofort lichterloh und stürzt brennend nach unten.

Vom Nachmittagseinsatz erzählt uns Oberleutnant Cl.:

Wir geleiten wieder einen Bombenverband nach London! Die Sicht ist unvermindert gut. Wir sehen, daß auch diesmal wieder die Bomben prima sitzen. Rauchwolken steigen über den Zielen auf. Mit dem Verband fliegen wir wieder zurück. Eine Staffel englischer Jäger begegnet uns. Die Engländer sehen uns aber nicht, fliegen in Richtung London. Plötzlich ruft der Kommodore durch: Schorsch, rechts eine ganze Staffel!

Wir gehen in eine Rechtskurve und ohne lange Kurbelei sofort in Angriffsposition. Das hintere Holzauge hat etwas gemerkt, ist weggekurvt und kurvt nun wieder auf seinen Verband ein. Der Engländer hängt etwas ab. Ich sehe den Kommodore sich dahintersetzen. Er schießt. Auf Rammnähe hinter der Hurricane sehe ich die Phosphorstreifen seiner Waffen. Der Jäger pendelt schwer getroffen nach unten und stürzt. Aus einer großen grünen Fläche sehe ich den Aufschlag.

Gerade wollen wir jeder eine Hurricane angreifen. Wie ich auf den Jäger zuhalte, sehe ich den Kommodore ebenfalls einem Jäger im Rücken sitzen. Da kurvt plötzlich eine Maschine auf Major Mölders ein. Ich lasse sofort von meinem Gegner, schreie durch den Sprechfunk: Achtung, Achtung! von rechts oben kurvt einer ein! Ich selber fahre dazwischen. Ich suche den Kommodore. Da sehe ich ihn in Abwehrbewegung senkrecht nach unten wegsehen in Richtung landeinwärts und kriege einen Mordsschreck. Ich schreie vor lauter Aufregung: „Was ist?" Im gleichen Augenblick sinkt er die Maschine weit drunten ab. Die ruhige Stimme von Major Mölders klingt in mein Ohr: „Nichts passiert! Ist noch einer hinter mir?" „Ich komme selbst" ist meine Antwort. Ein paar Engländer wollen sich hinter mich setzen, aber der Abstand wird immer größer, sie bleiben zurück.

RAF-Erfolge am Kartentisch ausgeknobelt

Der Churchillsche Phantasiebericht über die letzte Bombardierung Berlins

dnb. **Berlin, 15. Oktober.**

Churchill mochte es sich nicht leicht, die Verbrechen seiner Flieger an Krankenhäusern und reinen Wohnvierteln in „Angriffe auf militärische Objekte" umzulügen. Um zu beweisen, wie „präzise und munitös" die RAF ihre Ziele aufsucht, läßt er heute durch den Londoner Nachrichtendienst über den Ueberfall auf die Reichshauptstadt in der Nacht zum Dienstag folgenden Bericht herausgeben:

„Die mächtige Gasanstalt in der Danziger Straße, vier oder fünf Kilometer (!) vom Mittelpunkt der Stadt entfernt, wurde sehr schnell ausgemacht, Bombenabwurf rief mehrere Brände hervor, die sehr bald ausgedehnten Charakter annahmen. Einige Minuten später wurde der Güterbahnhof von Tempelhof in der Nähe des Berliner Hauptflughafens erkannt und von einem zweiten Flugzeug bombardiert, dessen Besatzung berichtet, daß sie nach dem Angriff eine riesige Feuersbrunst beobachtete, die fünf oder sechs Kilometer (!) weiter nördlich etwa in der Gasanstalt in der Danziger Straße, wütete. Andere Abteilungen der Angreifer richteten ihren Angriff auf militärische Ziele im Zentrum der Stadt.

Auch über diesen Zielen wurden Bomben abgeworfen. Während einer Phase des Angriffes sah man gleichzeitig Feuersbrünste und Explosionen in den meisten Teilen des Zielraumes. Eine schwere Bombe traf unmittelbar einen Schienenweg am Lehrter Bahnhof etwa zwei Kilometer (!) vom Brandenburger Tor entfernt.

Der Berliner wird vergeblich nach den Zerstörungen am Gaswerk in der Danziger Straße suchen, ebensowenig wie sie am Güterbahnhof in Tempelhof oder auf dem Schienenweg am Lehrter Bahnhof festzustellen sind. Objekte, die irgendwie als militärisch anzusprechen sind, wurden von den britischen Einbrechern überhaupt nicht getroffen. Ziel ihrer Mordaxt war das Virchow-Krankenhaus und ausgesprochene Wohnviertel.

Selbst dem Einfältigsten wird klar, daß die „Erfolge" der RAF, die der Londoner Lügendienst stolz aufzählt, an Churchills grünem Tisch ausgeknobelt und genau nach der Karte abgezirkelt worden sind. Aber auch dieser Bluff wird den Schwindlern wenig helfen, die Welt über ihre Verbrechen hinwegzutäuschen und ihren Phantasiesiegen den Charakter der Glaubwürdigkeit zu geben. Die Tatsachen reden eine härtere Sprache als auch die abgezirkeltsten Kartenlügen.

Wieder Wunschkonzerte!

Beginn am Sonntag, 20. Oktober

dnb **Berlin, 15. Oktober.**

Der Großdeutsche Rundfunk beginnt auf Anordnung von Reichsminister Dr. Goebbels am Sonntag, 20. Oktober, wieder mit seinen „Wunschkonzerten für die Wehrmacht", mit denen er vor Jahresfrist eine der festesten Brücken zwischen Front und Heimat bauen half. Wie bisher werden auch in den neuen Konzerten unsere besten Kräfte von Oper, Bühne, Film und Kabarett, die ersten Orchester und beliebtesten Unterhaltungskapellen mit den bekanntesten Instrumentalisten unseren Soldaten ihre Grüße durch den Aether senden; am Mikrophon steht Heinz Gödeke.

Das Konzert am Sonntag, 20. Oktober, ist das 44. Wunschkonzert für die Wehrmacht, das der Rundfunk durchführt. Es beginnt um 15.30 Uhr und schließt um 18.00 Uhr.

Pelikan-Schreibband
farbverdichtet
mit griffreinem Ende

Norwegens neue Presse

Die frühere marxistische Presse lernt um

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Oslo, 15. Oktober.**

Die Neuordnung des politischen Lebens in Norwegen betrifft natürlich auch die Presse, die sich jetzt in den Dienst der Umgestaltung gestellt hat. Es zeigt sich, daß nicht zuletzt die frühere marxistische Arbeiterpresse die Zeichen der Zeit verstanden hat. Viele dieser Zeitungen erscheinen jetzt zum Teil unter neuen Namen als Sprachrohr der neuen Politik. Die Regierung hat ausdrücklich erklärt, daß sie keinen Schriftsteller zwinge, gegen seine Ueberzeugung zu schreiben. Einer der bekanntesten Schriftsteller und Politiker der norwegischen Arbeiterbewegung, Haakon Hoff, hat in seiner Zeitung „Hamars Arbeiter Blad" eine Ehrenerklärung zu seiner neuen Einstellung abgegeben.

Hierin erklärte er unumwunden, daß er bei der Machtübernahme der nationalen Sammlungspartei eine reaktionäre Politik befürchtete und deshalb zunächst eine abweichende Stellung eingenommen hat. Die Maßnahmen der Regierung haben ihn aber davon überzeugt, daß sie einen antikapitalistischen und sozialen Kurs eingeschlagen hat, und aus diesem Grund kann er es mit seinem Gewissen vereinbaren, die neue Ordnung mit allen Mitteln zu unterstützen.

Diese Kursänderung des früheren Marxisten hat in Norwegen um so größeren Eindruck gemacht, als er früher eine ausgesprochen feindliche Haltung gegen Quisling und seine Partei der nationalen Sammlung eingenommen hatte.

Vortragender Legationsrat Dr. Schmidt zum Gesandten Erster Klasse befördert. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den Leiter der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes, Vortragender Legationsrat Dr. Schmidt, zum Gesandten Erster Klasse ernannt.

USA laden Kanada zur Panamerikanischen Union ein. Wie „Ambrosiano" aus Neuyork meldet, beabsichtigt die Regierung der Vereinigten Staaten, Kanada zum Anschluß an die Panamerikanische Union einzuladen, um die Beziehungen zwischen Washington und Ottawa zu verstärken.

Die letzte Zigarette raucht der Soldat selten allein; sie mit dem Kameraden zu teilen, war auch im Weltkrieg schon Brauch. Wir geben uns deshalb alle Mühe, jede Zigarette so gut wie nur eben möglich zu machen, damit geteilte Freude immer doppelte Freude bleibt!

Haus Neuerburg

GÜLDENRING 4 Pf. bietet dem Raucher einen doppelten Genuss. Denn sie hat nicht nur eine bewährte, reine Orient-Mischung, sondern trägt auch ein MUNDSTÜCK, das die Lippen schützt und den Tabak vor nachteiliger Durchfeuchtung bewahrt.

Die Stadtseite

* Mannheim, 18. Oktober.

Sonnenuntergang 18.28 Uhr Mondaufgang 18.42 Uhr
Sonnenaufgang (17. 10.) 7.55 Uhr Monduntergang 5.39 Uhr

Herbst des Lebens

Den ganzen Sommer über sind sie zusammengesessen, jeden Tag, immer auf der gleichen Bank. Alte Männer, hinter denen das Leben liegt. Greise, deren Enkelkinder schon längst den Kinderschuhen entwachsen sind. Täglich trafen sie sich hier, obwohl keiner je an eine Verabredung dachte. Auch die Bankordnung war immer die gleiche. Das gab sich einfach so, auch darüber wurde nie ein Wort verloren. Worte wurden überhaupt nicht viel verloren. Wozu auch, jeder kannte ja das Lebensschicksal des anderen. Dabei hatte keiner die Absicht, etwas von sich zu erzählen. Aber ein Frühjahr und ein Sommer besteht aus gar vielen Tagen und jeden Tag ein kleines Stückchen Lebensgeschichte, summiert sich auch. Nur die Namen kennen sie nicht. Wer frägt auch schon nach dem Namen.

Jetzt geizen die Tage bereits mit ihren schönen Stunden. Der Wind rüttelt durch die Decke von gefallenem Laub, und die Sonne will die alten Knochen nimmer so recht erwärmen. Da kann man nicht mehr lange auf der Bank sitzen. Immer später kommen die alten Männer zusammen, immer früher brechen sie auf. Aber noch kommen sie, keiner bleibt weg. Es wäre wirklich nichts dabei, wenn einer fehlte, aber es fehlt keiner. Ist es das Bedürfnis nach Geselligkeit, der Hunger nach dem letzten bißchen Sonne, die Gewohnheit oder so etwas wie Pflichtgefühl? Keiner weiß es, keiner hat sich auch je die Mühe gemacht darüber nachzudenken...

Bald werden sie nicht mehr zusammenkommen. Dann nehmen sie Abschied, ohne Feierlichkeit und ohne Gewohnheitsbeteuerungen. Was sie sagen werden? „Im Frühjahr wieder, wenn wir noch leben...." —tt.

Mit dem Odenwaldklub in die Pfalz

Zum ersten Male seit zwei Jahren ging die Oktoberwanderung wieder in die Pfalz. Zwei vollbesetzte Züge brachte die OEG hinüber nach Dürkheim. Die Herren Baumann, Bieler, Kamm und Schulz führten die Wanderer, darunter viele Gäste, in zwei Abteilungen durch den in wunderbarer Farbenpracht prangenden herbstlichen Wald über die Drei Eichen und den Weißen Stein nach dem Forsthaus Rotkreis. Dort sah es aus wie an einem großen Wandertag im Sommer. Sämtliche Räumlichkeiten waren überfüllt, draußen im Freien waren alle Bänke dicht besetzt. Jede und jeder holte die im Rucksack mitgeführte Futterage hervor; eine Verpflegung einer solchen Menge wäre auch in normalen Zeiten ausgeschlossen gewesen. Mit den billigeren Konsumweinen ist es natürlich auch in der Pfalz vorbei, man bekam aber einen guten Qualitätswein von 70 Pfg. ab. Das Gros wanderte dann weiter über den Rindskehler Kopf, die anderen durch das prachtvolle Wachenheimer Tal, und man nahm dann noch ein Viertele oder einen Kaffee in Wachenheim mit. In den Weinbergen herrschte reger Erntebetrieb, aber nicht so fröhlich wie sonst — nicht bloß die Zeit, sondern auch der Ertrag dämpft die Freude. Es gibt einen halben Herbst, aber was er bringt, ist kein Sauertopf, wie man annimmt, er ist qualitativ gut. In Dürkheim fand man sich wieder zur Abfahrt zusammen. Den Führern Dank, es war eine der schönsten Wanderungen! P.

MARYLAN
MARYLAN
ein feststehender Begriff erfolgreicher Kosmetik
MARYLAN-HAUTCREME
MARYLAN-ZAHNPASTA

Dr. Gotthard Ost

Dr. Gotthard Ost, Studiendirektor i. R., ist bekannt durch seine von größtem Erfolg begleiteten Kurse über deutsche Geschichte in den Volksbildungsstätten der Reichshauptstadt. Am Sonntag, dem 20. Oktober, vormittags 10.30 Uhr, in der Harmonie spricht Dr. Ost, Berlin, im Deutschen Volksbildungswerk über „Die geschichtlichen Grundlagen der heutigen weltpolitischen Lage". Deutschland ist durch Adolf Hitler ein Weltreich geworden. Das verpflichtet jeden Deutschen, weltpolitisch, das heißt in Kontinenten, Ozeanen und Epochen, zu denken. Die Erde ist heute viel zu klein und das Netz der internationalen Beziehungen zu weitspannend und engmaschig, als daß man irgend ein erhebliches politisches Ereignis noch isoliert betrachten könnte. Alles Geschehen ist eingebettet in die großen historischen Zusammenhänge und kann nur aus der Vogelperspektive der weltgeschichtlichen Betrachtungsweise erfaßt werden. Von diesem Standpunkt aus will der Vortrag in die wesentlichen Weltverhältnisse — um sich eines Rankeschen Ausdrucks zu bedienen — hineinleuchten, vor allem in das deutsch-angelsächsische, das deutsch-französische, das deutsch-russische, das italienisch-englische, das japanisch-angelsächsische, in das ostasiatische Sturmzentrum und in die allarabisch-mohammedanische Bewegung.

Gefütterte Handschuhe auf alte Kleiderkarte

Viele Frauen und Männer haben noch an ihrer alten Kleiderkarte den Sonderabschnitt II. Dieser Abschnitt ist im Dezember 1939 für ein Paar gewirkte Stoffhandschuhe freigegeben worden, wobei Unterschied gemacht wurde, ob diese Handschuhe gefüttert oder ungefüttert sind. Seit dem 28. April 1940 konnten aber alle Wirkhandschuhe karten- und bezugscheinfrei gekauft werden, so daß der Sonderabschnitt II dann nicht mehr benötigt wurde. Nunmehr hat dieser Abschnitt aber wieder Bedeutung gewonnen, denn seit Einführung der zweiten Kleiderkarte sind von den Wirkhandschuhen alle die punktpflichtig geworden, die mit Futter versehen sind, wobei es gleichgültig ist, ob das Futter eingezogen, eingenäht oder eingeklebt ist. Wie von zuständiger Stelle klargestellt wurde, können diese gefütterten Handschuhe auf den Sonderabschnitt II der alten Kleiderkarte ohne Punktanrechnung gekauft werden. Wer diese Handschuhe aber auf seine neue, zweite Kleiderkarte bezieht, weil der den Sonderabschnitt II der alten Kleiderkarte nicht mehr hat, muß dafür selbstverständlich Punkte „bezahlen".

Hausfrau, denke an deine Fettöpfe!

Photo: Schubert.

Die neuen Abholzeiten:

Ortsgruppen:
Erlenhof, Humboldt u. Neckarstadt-Ost
montags und donnerstags
jeweils ab 7.30 Uhr

Ortsgruppen:
Deutsches Eck, Friedrichspark, Jungbusch, Neckarspitze, Planckenhof, Rheintor und Strohmarkt
dienstags und freitags
jeweils ab 7.30 Uhr

Ortsgruppen:
Wohlgelegen, Waldstadt, Bismarckplatz und soweit bisher erfaßt: Horst-Wessel-Platz
mittwochs und samstags
jeweils ab 7.30 Uhr

Die Sache mit dem KSB-Eimer, an dessen Vorhandensein sich die Mannheimer Hausfrauen seit Jahr und Tag so gut gewöhnt hatten, ist seit Anfang dieser Woche in ein neues Stadium getreten. Nicht mehr werden nämlich, wie bisher, die von den einzelnen Hausgemeinschaften gesammelten futterwürdigen Küchenabfälle vom Personal des Ernährungshilfswerkes am Standort der Eimer innerhalb der Häuser abgeholt, sondern, ähnlich wie bei der Städtischen Müllabfuhr, zwingt die Kriegszeit mit ihrer Verknappung der Arbeitskräfte auch hier zu gewissen zeit- und menschensparenden Änderungen. Wie es auf einem den Haushaltungen verschiedener Ortsgruppen bereits zugegangenen gelben Flugblatt zu lesen steht,

müssen die KSB-Eimer von jetzt ab an den genau vorgeschriebenen Abholtagen spätestens um 7.30 Uhr in der Frühe — um halbacht also — auf die Straße gestellt werden,

damit das durchfahrende EHW-Sammelauto ihren Inhalt ohne langen Aufenthalt eingeschüttet bekommen kann. Die entleerten Eimer müssen selbstverständlich durch einen Beauftragten der Hausgemeinschaft auch wieder von der Straße hereingeholt und gesäubert werden, denn schmutzige Wandungen mit anhaftenden Resten würden zu Schimmel und Gärung des folgenden „Gebitzels" beitragen, noch ehe es im großen Silo der EHW-Schweinemastanlage seiner Endbestimmung zugeführt werden kann.

Für den einzelnen Hauseigentümer, der dem EHW gegenüber für pünktliche Innehaltung der Sammelzeiten und ordnungsgemäßen Zustand der Sammeleimer verantwortlich ist, bedeutet diese Neuregelung auf den ersten Blick vielleicht eine kleine Unbequemlichkeit. Aber wo man im Hause gut zusammensteht — und wo wäre das wohl jetzt in der Notgemeinschaft des Krieges bei unseren Mannheimern nicht der Fall! —, da werden sich gewiß auch bald Wege finden, um alles ganz zwanglos abrollen zu lassen:

so könnte beispielsweise jeweils eine Mietpartei wochenweise, entsprechend der Treppenreinigung oder der Waschküchenbenützung, die Eimerpflicht als selbstständige Hausdienst übernehmen.

Auch kann man den Eimer, um nicht frühmorgens bei Dunkelheit den vielleicht umständlichen Weg in den Hof machen zu müssen, schon am Abend vor dem Abholtag irgendwo sicher und ohne Stolpergefahr für Treppenbenützer im Hausgang abstellen, so daß die letzte Beförderung auf die Straße des Morgens um halbacht dann eigentlich nur noch zwei Handgriffe bedeuten, die selbst einem zur Arbeit strebenden Manne nicht zuviel sein dürften.

Jedenfalls muß jede Hausfrau auch weiterhin dazu beitragen, daß die 700 Schweine des Mannheimer Ernährungshilfswerkes satt zu fressen haben und gut fett werden. Denn jedes Schwein mehr, das auf diese Weise dem Schlachtviehmarkt zugeführt werden kann, kommt mittelbar auch wieder dem eigenen Fettopf zugute. —rt.

Die Kartoffel hilft euch weiter!

Kartoffeln und Brotgetreide sind die beiden wichtigsten Grundlagen unserer Ernährung. Während wir aber zur Zeit mit unserer Brotgetreideernte haushalten müssen, steht uns die Kartoffel in diesem Jahre in reichem Maße zur Verfügung. Eine Steigerung des Verzehrs ist dringend erwünscht, zumal die Vorzüge der Kartoffel vor allem in ihrer Preiswürdigkeit, ihrer vielseitigen Verwendungsmöglichkeit in der Küche und in ihrem hohen Sättigungs- und Nährwert liegen. Wir haben in der Kartoffel ein Erzeugnis, das nicht nur Kohlehydrate in Form von Stärke, sondern auch Eiweiß, Mineralstoffe und vor allem das wichtige Vitamin C liefert. Wenn die tägliche Kost reichlich Kartoffeln enthält, so ist bezüglich der Versorgung mit Vitamin C ein wesentlicher Sicherheitsfaktor eingeschaltet. Die deutsche Hausfrau ist also in diesem Winter in der glücklichen Lage, dieses billige und doch so wertvolle Nahrungsmittel zur Grundlage zahlreicher Mahlzeiten zu machen, vor allem aber mehr noch als bisher auch abends ein warmes Kartoffelgericht zu reichen.

Die überaus reichlich anfallende Kartoffelernte dieses Jahres gestattet es jedem Verbraucher, jetzt seinen ganzen Winterbedarf einzulegen. Jeder Haushalt ist dadurch unabhängig von dem im Winter schwankenden Angebot, das durch die Transporterschwernisse und die Witterung bedingt ist. Beim Einkauf muß darauf geachtet werden, daß nur die Spätkartoffeln zur Einlagerung gelangen, während mittelfrühe Sorten jetzt verbraucht werden müssen. Der Vorrat ist so zu bemessen, daß er bis zum Frühjahr, Ende März, ausreicht. Er soll aufgebraucht sein, wenn wieder Kartoffeln zu billigen Preisen gekauft werden können, nachdem die Frostgefahr vorüber ist. Der eigene im Keller übermintere Vorrat fängt dann trotz Vorsichtsmaßnahmen schon stark an zu keimen, bringt also Verluste und schmeckt außerdem nicht mehr gut. Für eine Person und einen Monat dürften daher 25 Kg. nicht überschritten werden, während andererseits aber mindestens ein Monatsvorrat von 15—20 Kg. vorhanden sein muß. Daraus ergibt sich, daß eine Person für die 6 Monate (Oktober bis März) der Kartoffelvorratshaltung mindestens 100 Kg., aber auch nicht mehr als 150 Kg. einlagern sollte.

In der Beratungsstelle der Deutschen Frauenschaft, Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft, Mannheim, H 2, ist zur Zeit eine Schaufensterwerbung aufgestellt, die über die Notwendigkeit der Kartoffeleinlagerung die nötige Aufklärung gibt und außerdem die zweckmäßigste Aufbewahrungsart zeigt.

So halten Sohlen länger!
Imprägnieren Sie Ihre Schuhsohlen mit „Soltit", das gibt ihnen dreifache Lebensdauer und macht sie wasserdicht!
SOLTIT schützt Ihre Schuhsohlen
Flasche 50 Pfennig in den einschlägigen Geschäften
Chemische Fabrik Hans Schwarzkopf, Berlin-Tempelhof

Notizen aus Sandhofen

Der Schützenverein e. V. Sandhofen beendigte am letzten Sonntag seine Schießwettbewerbe um die Vereinsmeisterschaft. Erneut waren über dreißig Schützen mit der Ableistung der Pflichtübungen an den Ständen für KK-Abwehre beschäftigt. Es darf gesagt werden, daß an den beiden Wettbewerbstagen ausnahmslos gut geschossen wurde. Der Beischütze vollbrachte eine ausgezeichnete Schießleistung, was bei dem trüben Wetter unter dem Dach des Hochwaldes besonderes Können voraussetzt. Schützenkamerad Albert Wandrey wurde mit einem Vorsprung von 17 Ringen und einer Gesamtringzahl von 290 Ringen Vereinsmeister. Als ihm wurde ein KK-Schütze von Format Vereinsmeisterhalter. Den zweiten Platz belegte Schützenkamerad und Führer der Sandhofer Schützenkameradschaft, V. Fries mit erzielten 508 Ringen. Beischütze Nr. 1 wurde Schützenkamerad Philipp Hugo mit einem Ringumsatz von 482. In diesem Zusammenhang fand auch ein Königsschießen statt, das sich regster Beachtung erfreute. Mit dem Herzschuß auf die Königsscheibe wurde Schützenkamerad Heinrich Hennig Sieger und Schützenkönig für das Sportjahr 1940. — Das 25jährige Dienstjubiläum feierte bei der Zellstofffabrik Waldhof, Werk Mannheim, Fräulein Eugenie Belz, wohnhaft Papyrusheim. Unseren herzlichen Glückwunsch!

Neuer Kameradschaftsmeister

Jahresschluß-Schießen der alten 110er

Die Kameradschaft der ehem. 110er Grenadiere Mannheim veranstaltete am Sonntag bei reger Beteiligung ihr diesjähriges Schluß-Schießen. Daß die alten 110er noch gut bei Schuß sind, zeigten die Kämpfe um den Meistertitel der Kameradschaft. Es wurden ziemlich gleichmäßig gute Resultate erzielt.

Kameradschaftsmeister Becker mit der Schützenmeisterkette, neben ihm Kameradschaftsführer Herrlein und Kamerad Löwe, der Kameradschaftsmeister von 1939. (Privataufnahme.)

Kameradschaftsmeister für das Jahr 1940 wurde Kamerad Albert Becker, Schriftleiter in der „Neuen Mannheimer Zeitung". Er errang den von Ehrenmitglied, Reichsstatthalter Robert Wagner gestifteten Wanderpreis, bestehend aus einer goldenen Kette. Der bisherige Inhaber und Verteidiger war Kamerad Löwe. Das Ehrenscheibenschießen sah den Schießwart Kamerad Herm. Seegert mit dem besten „10er" als Sieger. Kamerad Kallen erhielt für gute Schießleistungen die goldene Ehrennadel des Reichskriegerbundes.

Bei der anschließenden Preisverteilung gedachte der stellv. Kameradschaftsführer Kamerad Herrlein in ehrenden Worten des Ehrenmitgliedes, Reichsstatthalter Robert Wagner, der am gleichen Tage seinen 65. Geburtstag feierte. Anschließend richtete der Kreisschießwart Kamerad Schöner anerkennende Worte an die Kameraden und forderte sie zur weiteren tatkräftigen Mitarbeit und Förderung des Kleinkaliberschießens auf.

Die Veranstaltung, zu der sich auch die Familienangehörigen eingefunden hatten, nahm einen angenehmen Verlauf.

** Das Deutsche Schutzwall-Ehrenzeichen erhielt Hubert Weber, Mannheim, Augartenstraße 26.

** 80 Jahre alt. Gestern feierte in körperlicher und geistiger Frische Frau Luise Rethfeldt, wohnhaft Mannheim, Rheinhäuserstraße 6, ihren 80. Geburtstag. Unseren Glückwunsch!

** 70. Geburtstag. Frau Elisabeth Hellingen, Wwe., Mannheim, U 4, 16, feiert am Donnerstag, 17. Oktober, ihren 70. Geburtstag. Wir gratulieren!

** Arbeitsjubilare. Die Herren Heinrich Falkenburg, Verbindungskanal, linkes Ufer 12 und Jakob Hammel, Luisenring 27, Schiffsinspektoren bei der Rhenania Schiffahrts- und Speditions-Gesellschaft m. b. H., konnten dieser Tage ihr 25jähriges Dienstjubiläum feiern.

J 4b ist nicht mehr

Wieder ein Stück Altmannheim weniger

Die Buchstaben- und Zifferverbindung in vorstehender Titelzeile dürfte dem Mannheim besuchenden Fremdling etwas unklar sein, auch wenn er sich auf unsere nach alphabetischer Ordnung gebaute Quadratstadt einigermaßen vorbereitet hat. Hingegen ist der Einheimische, vorab der „Innenstädtler", sofort im Bild: daß es sich um den von der „schiefen Gasse" durchschnittenen Häuserblock in der westlichen Unterstadt — einstmals im Volksmund „Filzbach" genannt — handelt, dessen nördlicher Teil mit J 4a, der südliche mit J 4b gekennzeichnet war. Im Zug der Sanierung der Unterstadt war dieser südliche Teil dem Abbruch verfallen, und in Verfolg des obersten Grundsatzes unserer Stadtverwaltung: „Mannheim muß noch schöner werden", soll an Stelle des ehemaligen Quadrats, besser gesagt: das durch die Schrägführung der Straße mitten durch den J-4-Häuserblock entstandenen spitzen Dreiecks J 4b eine Grünfläche mit Pflanzen- und Gesträucherschmuck, wahrscheinlich auch mit einem kleinen Kinderspielplatz und einigen Ruhebänken angelegt werden; ähnlich der hübschen Anlage zwischen G 6 und G 7. Vielleicht findet sich an dem spitzen Ende von J 4b noch ein Plätzchen für einen der kommenden Generation jenes Stadtteils schattenspendenden Baum. Es könnte eine Linde sein zur Erinnerung an die an jener Stelle einstmals imponierend in die Höhe sich reckende Wirtschaft „Zur Linde"; deren Geruch fand allerdings etwas im Widerspruch zum lieblichen Duften eines blühenden Lindenbaumes. Aus diesem Grund werden die Anwohner des ehemaligen J-4b-Dreiecks seinem Verschwinden nicht viel Tränen nachweinen und jetzt schon über Licht und Luft sich freuen, die in vermehrtem Maß nunmehr in ihre Behausungen strömen, denn der ganze Häuserblock, der neben einigen altmannheimer Kleinbauten auch mehrere anfangs des vorigen Jahrhunderts entstandene Gebäude aufwies, ist bis auf die Grundmauern verschwunden. Deren Beseitigung und die Planierung des Geländes, entsprechend seinem künftigen Zweck, dürfte nicht mehr lange auf sich warten lassen, und es wäre möglich, daß im kommenden Frühjahr schon dort ein weiteres Stück Natur Auge und Herz erfreut, nicht zuletzt das Stadtbild jenes stiefmütterlichen Viertels günstig beeinflussend.

Es sei bei dieser Gelegenheit noch auf ein weiteres Stück Altmannheim verwiesen, das dieser Tage von der Stadtbildfläche verschwand. Es betrifft allerdings kein Gebäude, sondern den Gehweg an der Nordseite von K 1. Er war einer der wenigen in Mannheim noch vorhandenen holperigen Fußwege aus Kopfsteinpflaster und aus diesem Grund nicht sonderlich begangen. Die Neugestaltung der ehemaligen Anlage vor K 1 mochte auch seinem Dasein ein Ende; das heißt: an Stelle der Pflastersteine wurde ein in zwei Lagen Asphalt hergestellter neuzeitlicher Gehweg geschaffen, der sich dem feinplattenbelegten Platz mit seinen Bäumen und der Strauchwerkpflanzung harmonisch anschließt. Die nördliche Ecke des dem Verkehrskreisel seitlich vorgelagerten Platzes bedarf noch des ergänzenden Plattenbelags. Der Platz vor U 1, vielmehr seine Anwohner, sehen einstweilen neidischen Blickes auf die glatte graue Fläche jenseits der Breiten Straße und erwarten schmachtend auch ihrerseits eine entsprechende Verschönerung ihrer Aussicht.

MARCHIVUM

Die eiserne Ration des Wissens

Von Richard Gerlach

Gibt es Dinge, die man unbedingt wissen muß? Es fragt sich eben, wer „man" ist: was uns unerläßlich scheine, könnte einem Hinchu etwa höchst überflüssig erscheinen, und umgekehrt.

Einige Leute sind zum Beispiel der Ansicht, es gehöre zur allgemeinen Bildung, die bezaubernde Filmschauspielerin Lydia Tutti in ihrer neuesten Glanzrolle gesehen zu haben. Wir kamen auf diese Frage, als neulich einer von uns tatsächlich nicht wußte, wo Palermo liegt. Als er gebührend ausgelacht war, erlaubte ich mir, mich zu erkundigen, ob einer der Anwesenden wohl sagen könne, wievielmal größer die Sonne als die Erde sei.

Es wurde geraten: dreimal... zehnmal... hundertmal... tausendmal... Weiter traute sich keiner. Wir sahen sicherheitshalber in einem Lexikon nach, da stand es: 1 297 000 mal größer als die Erde.

Was ist nun wichtiger: ob man antworten kann, wo Palermo liegt, oder wievielmal der Rauminhalt der Sonne den der Erde übertrifft?

Eine unmittelbare praktische Bedeutung hat das Wissen dieser beiden Tatsachen für uns nicht: wenn man davon absieht, daß uns die Entscheidungen im Mittelmeer augenblicklich doch ziemlich viel angehen, und daß es ja schließlich nichts schaden könnte, von der Sonne, die das Leben auf unserem Planeten weckt und erhält, etwas mehr zu ahnen. Auch Lydia Tutti ist von keinerlei praktischer Bedeutung für unseren Alltag, und doch wissen viele Leute über ihre Kunst und über ihr Privatleben Bescheid.

In der Not wäre ein solches Wissen unnütz, es würde nicht nähren. Das Wissen, wie man mit feuchtem Holz Feuer in Gang bringt, um darauf eine Suppe zu kochen, kann wichtiger sein; aber es kommt nicht allein auf die Beherrschung der praktischen Dinge an, worin uns ein Analphabet erheblich überlegen sein kann.

Eine gewisse Unterrichtung über die gebräuchlichsten Notwendigkeiten des Lebens vorausgesetzt, wird doch jeder eine andere Mischung des Wissens für richtig halten. Mancher kann nicht genau sagen, wieviel ein Pfund Kartoffeln kostet, aber er weiß dafür, daß vor 800 000 Jahren schon Menschen am Indus mit Steinwaffen auf die Jagd gingen. Der eine kennt sich mit Volt und elektrischer Schaltung aus, aber seine geschichtlichen Kenntnisse reichen nicht weit. Der andere spricht perfekt persisch, aber er kann niemals aus einem Fahrplan herausbekommen, wie die Züge fahren.

Eine allgemeine Bildung war vielleicht zur Zeit Goethes noch möglich. Seitdem wurden die Magazine des Wissens so vollgepfropft, daß nur noch der Spezialist damit fertig wird.

Wenn man sich trotzdem so etwas wie eine eiserne Ration des Wissens erhalten will, so kann dieses Streben nach neuer Synthese nur durch persönliche Liebhaberei erfüllt werden. Man braucht gar nicht alles zu wissen, wenn man nur einiges genau und richtig weiß. Was fehlt, läßt sich dann wohl finden. Auch ein bescheideneres Wissen kann ersprießlich sein, wenn es sich anwenden läßt. Der Wissende braucht die Weisheit noch nicht zu besitzen, aber er kann doch zu ihr unterwegs sein.

Erkältung

führt zu mancherlei Krankheiten. Jeder sollte vorbeugend handeln. ORTIZON-Pastillen schützen durch Erweiterung aktiven Sauerstoffes zuverlässig und anhaltend vor Grippe, Hals- und Mandelentzündungen.

Ortizon PASTILLEN

Packungen zu RM —.35 und RM —.75

Und zur täglichen Mundpflege: ORTIZON-Mundwasserkugeln, ORTIZON-Zahnpulver, ORTIZON-Zahnbürste.

Um die Strümpfe der alten Kleiderkarte

Der Reichsbeauftragte für Kleidung hat entschieden, daß alle Verbraucher die auf ihrer alten Kleiderkarte noch Kontrollabschnitte (die sogenannten „Bezugsnachweise") für Strümpfe, aber nicht mehr soviel Punkte haben, um diese Strümpfe zu kaufen, Punkte der neuen Karte zum Einkauf mit heranziehen können. Teilweise bestehen aber noch Zweifel, wie in diesem Falle zu verfahren ist. Nach der getroffenen Entscheidung und den übrigen Kartenvorschriften gilt das Folgende. Sind überhaupt keine Punkte mehr an der ersten Kleiderkarte, so können auch die Kontrollabschnitte für Strümpfe, die sich noch an dieser Karte befinden sollten, nicht mehr verwendet werden. Sind aber noch Punkte an der alten Karte, so können sie nur dann zusammen mit Punkten der neuen Karte zum Strumpfeinkauf verwendet werden, wenn sie allein nicht ausreichen, um den Punktpreis für ein Paar Strümpfe zu „bezahlen"; es muß aber mindestens noch ein Punkt an der alten Karte sein. In diesem Falle werden die Strumpf-Kontrollabschnitte von der alten Kleiderkarte, die noch fehlenden Punkte von der neuen Karte abgeschnitten. Außerdem gelten die Vorschriften, die für die neue Karte erlassen sind. Das bedeutet, daß die Strümpfe zu dem Punktwert berechnet werden, zu dem Strümpfe auf die zweite Kleiderkarte gekauft werden können. Ferner fallen die Strümpfe dann, wenn es sich um die letzten zwei Strumpfpaare handelt, die dem Verbraucher auf seine alte Kleiderkarte zustehen, nicht die doppelte, sondern nur die anderthalfache Punktzahl.

Blick auf Ludwigshafen

Die Ludwigshafener „Liedertafel" veranstaltet am Sonntag, dem 19. Oktober, 15.00 Uhr, im Saale des Bürgerbräu unter Leitung von Musikdirektor E. Geh eine Feierstunde, bei der dem Verein durch Landesleiter der Reichsmusikkammer, R. Heilriegel-Neuhofen, die Goldene Ehrennadel überreicht werden wird.

Muß das sein?

Täglich werden die Eltern darauf aufmerksam gemacht, wieviel Leid durch Außerachtlassung der nötigen Vorsicht entstehen kann. Immer wieder liest man von schweren Verbrennungen und Verbrühungen und dem Tod kleiner Kinder und in den meisten Fällen ist stets Unbedachtsamkeit und Unvorsichtigkeit der Eltern Schuld daran. — So ist auch hier wieder in einem unbewachten Augenblick in der Waschküche ein vierjähriges Kind in eine mit heißer Waschbrühe gefüllte Bütte und erlitt so schwere Verbrennungen, daß es kurze Zeit danach unter qualvollen Schmerzen starb.

Heidelberger Querschnitt

Heidelberg, 15. Oktober.

Als Erstaufführung gelangt kommenden Montag im Städtischen Theater das Schauspiel von Hermann Heinz Ortner „Isabella von Spanien" zur Darstellung. Die Uraufführung von Grüns Lustspiel „Bagatellen" findet am 30. Oktober statt. Am nächsten Sonntag gibt vormittags die berühmte Tänzerin Palacios ein Gastspiel.

Das 60jährige Dienstjubiläum feierte Postinspektor Joh. Adele, Böhringerstraße.

Die Leitung der ersten beiden städtischen Symphoniekonzerte übernimmt Generalmusikdirektor Friderich, die Leitung des dritten Konzerts liegt bei Generalmusikdirektor Carl Schuricht.

Den 75. Geburtstag feierte Katharina Dölfsam Witwe, Kaiserstraße, den 70. Frau Christine Fischer, Bergheimerstraße und Georg Weigel, Neckarmündungsplatz.

In den Haushaltungen wird am heutigen Mittwoch der Jungvolk wieder Altmaterial (Stanniol, Papier usw.) abholen. Die Sammlung wird künftig an jedem ersten Mittwoch eines jeden Monats durchgeführt.

Hinweis

Erste Musikalische Feierstunde. Am kommenden Freitag, dem 18. Oktober, findet um 19.30 Uhr, im Musiksaal des Rosengartens die 1. Musikalische Feierstunde statt. Als Solist wurde der deutsche Meistercellist Prof. Ludwig Hoelscher gewonnen, der das Violoncello-Konzert op. 34 von Max Trapp spielen wird. Außerdem wird das Nationaltheater-Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Franz Konwitschny Beethovens Eroica-Sinfonie und Richard Strauß' „Don Quixote" spielen.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Aktienmärkte nicht einheitlich

Geringe Verschiebungen

Berlin, 16. Oktober.

Am Mittwoch eröffneten die Aktienmärkte nicht einheitlich, überwiegend aber leicht abgeschwächt. Die Verschiebungen waren, abgesehen von wenigen Ausnahmen, nur gering. Die Umsätze blieben verhältnismäßig klein, was auch darin zum Ausdruck kam, daß zahlreiche Werte eine Strichnotiz erzielten. Am Montanmarkt zogen Rheinstahl um 0,50, Mannesmann um 0,50 und Hoesch um 1 v. H. an. Andererseits verloren Vereinigte Stahlwerke ¼, Mannesmann 0,50, Buderus, Harpener und Stolberger Zink je 0,75 v. H. Von Braunkohlenwerten fielen Deutsche Erdöl um 1,50 v. H. niedriger. Am Kaliaktienmarkt ermäßigten sich Winterhall um ¾ v. H. In der chemischen Gruppe zogen Farben um ¼ und Schering um 1,25 v. H. an. Goldschmidt verloren 0,50 und von Heyden 1 v. H. Von Gummi- und Linoleumwerten wurden Conti-Gummi 1 v. H. höher, Deutsche Linoleum 1 v. H. niedriger notiert. Elektro- und Versorgungswerte konnten sich behaupten. Eine Ausnahme bildeten lediglich RWE mit minus 0,75 und Deutsche Atlanten mit minus 2 v. H. Höher lagen AEG um 0,25, Siemens und Siemens-Halske um je 0,50, Gesfürel um 0,75 und Bekula um 1,50 v. H. Brauchenswerte Steigerungen erzielten noch Westhüttenzinkhütte mit plus 0,75, Gebr. Junghans mit plus 1¼, Bemberg und Süddeutsche Zucker mit je plus 1,50 v. H. Größere Verluste erlitten Felten, Rheinmetall-Borsig und Berger mit je minus 1 v. H., Beckerkohlenwerke mit minus 1¼, Deutscher Eisenhandel und NSU für Werte mit je minus 1,25, Dierig mit minus 1,50 und Feldmühle mit minus 1,75 v. H. Von variablen Renten stellten sich Reichsanleihe auf 154 gegen 153¾. Reichsbahn-Vorzüge erhielten eine Strichnotiz. Stammaktien 1 nannte man 102,75.

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 16. Oktober. Am Geldmarkt waren zuverlässige Sätze noch nicht zu hören. Von Valuten erreichte sich der Schweizer Franken mit 57,96.

Weinwissenschaft und Weinpraxis

Eine Tagung des Forschungsdienstes

Nicht weniger als 100 Teilnehmer weilt die Arbeitstagung der Arbeitsgruppe Weinbau und Weinkellerwirtschaft im Forschungsdienst auf, die vom 15. bis 17. Oktober in Freiburg i. Br. stattfindet. Die Vertreter der einschlägigen Behörden der Verwaltung und der Wissenschaft sowie fortschrittlich gesinnte Praktiker haben sich hier zusammengefunden, um im ehemaligen Grenzgebiet zu Fragen des Weinbaues und der Weinkellerwirtschaft Stellung zu nehmen. Die Wissenschaft und die Praxis reichen sich hier die Hand zur Förderung eines Wirtschaftszweiges der in dem neuen deutschen Staat eine tiefgreifende Förderung erfährt.

Die Arbeitstagung wurde am Dienstag im Hörsaal des staatlichen Weinbauinstituts Freiburg durch den Obmann des Forschungsdienstes Prof. Dr. Konrad Meyer, eröffnet, wobei er darauf hinwies, daß der totale Krieg auch die Durchführung der Aufgaben des Forschungsdienstes nach besonderen Grundsätzen erfordere. Der Weinbau sei zwar kein kriegswichtiges Ernährungsmittel, doch dürfe man seine volkswirtschaftliche und volkspolitische Bedeutung auch im Kriege nicht unterschätzen. In der deutschen Rebfläche von 105 000 Hektar trete nunmehr noch der Rebbau von Elsaß und von Lothringen, womit Deutschland in die vorderste Reihe der Weinbauproduzenten rücke.

Der Wert des Weinbaues, der mit 320 Mill. Mark zu beziffern ist, sei umso wertvoller als er einen Boden beansprucht, der anderweitig landwirtschaftlich nicht genutzt werden könne. Der Forschungsbereich des Weinbaues und der Kellerwirtschaft habe sich zu einem fest umrissenen Gebiet entwickelt. Er strebe nach Beseitigung der Schwankungen in den Ernteerträgen und nach einer systematischen Verbesserung der Güte des Weines. Prof. Meyer verkündete abschließend die Erhebung der Gruppe Weinbau und Weinkellerwirtschaft zu einer feldständigen Arbeitsgemeinschaft im Forschungsdienst und dankte für die Förderung, die der Ernährungsminister dem Weinbau hat zuteil werden lassen.

Ministerialdirigent Schuster überbrachte die Grüße des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft. In den einschlägigen Kreisen sei bekannt, daß viele Probleme auf dem Gebiete des Weinbaues bisher nur nebensächlich bearbeitet werden konnten. Der wissenschaftlichen Forschung habe bisher die planmäßige Ausrichtung, die Abgrenzung der Forschungsgebiete untereinander und die Systematik in der Arbeit der Einzelforscher gefehlt. Diese Tatsachen rechtfertigen die Umänderung der Organisation. Die nötigen Mittel zur intensiven Bearbeitung aller Themen werden bereitgestellt. Diese Arbeiten werden in Zukunft festgelegt und auf die einzelnen Anstalten verteilt werden, die ohne Zustimmung des Ernährungsministers und des Forschungsdienstes dann andere Arbeiten nicht übernehmen dürfen.

Von der Tagung werde somit ein starker Impuls ausgehen. — In einzelnen Vorträgen wurden sodann von Fachleuten die den Weinbau interessierenden Fragen erörtert.

---

* **Erhöhte Reichsbahnfrachten dürfen nicht ohne weiteres abgewälzt werden.** In einem Erlaß an die Arbeitsgemeinschaft der Eisen-, Stahl- und Metall-verarbeitenden Industrie weist der Reichskommissar für die Preisbildung darauf hin, daß die Erhöhung der Reichsbahnfrachten für Entfernungen über 300 Kilometer die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft nicht zu einer Erhöhung der Preise berechtigt, soweit nicht eine besondere Genehmigung erteilt ist. Das gilt auch in den Fällen, in denen die Fracht bei einer Preisberechnung auf Frachtgrundlage Bestandteil des Preises ist. Bei der Preisberechnung nach dem Frachtgrundanlagesystem müssen also noch wie vor die früheren Frachtgrundsätze zu Grunde gelegt werden.

* **Gebrüder Junghans AG, Schramberg.** In der AR-Sitzung der Gebrüder Junghans AG Schramberg wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1939-40 (Mill. 3.) vorgelegt. Der HV am 31. 10. soll vorgeschlagen werden, aus dem erzielten Reingewinn von 862 735 (969 907) ℳ eine Dividende von wieder 5 v. H. zu verteilen.

* **Kapitalerhöhung bei Daimler-Benz.** Die Daimler-Benz AG, Stuttgart, hat vom Reichswirtschaftsminister die Genehmigung erhalten, ihr zur Zeit 38 894 000 ℳ betragendes Stammaktienkapital durch Ausgabe von 11 106 000 ℳ neuen Aktien auf 50 Mill. ℳ zu erhöhen. Von den neuen Aktien, die für das Geschäftsjahr 1940 voll dividendenberechtigt sind, sollen den bisherigen Aktionären 9 732 000 ℳ im Verhältnis 4:1 zu einem Kurse von 135 v. H. zum Bezuge angeboten werden, während die restlichen 1 374 000 ℳ für die Gesellschaft verwendet werden. Die Kapitalerhöhung dient zur Stärkung der Betriebsmittel. Eine ao. HV wurde auf den 4. November einberufen.

Frankfurt a. M.

Deutsche Inlandverzinsliche Werte

	15.	16.
DEUTSCHE STAATSANLEIHEN		
4½ % Schutz D. R. 38	101,7	101,7
4½ % Reichsanl. 1927	102,0 *	...
4½ % Anl. Dt. Reich	103,5	103,5
STADTANLEIHEN		
4½ % Heidelberg 26	...	...
4½ % Mannheim 26	101,5	...
4½ % Pforzheim 26	101,5	101,5
PFANDBRIEFE		
4½ % Frank. Hyp. Gold. H 1—4	...	...
4½ % Meim. Hyp. Bank G 3 und 6	...	...
4½ % Pfälz. Hyp. Bank 24—26 R 2—9	...	...
INDUSTRIE-OBLIGATIONEN		
5 Daimler-Benz 27	104,8	104,8
4½ % Dt. Erd.-Bank 29	103,8	103,8
5 Gelsenkirchen v. 26	104,3	104,3
4½ % Krupp v. 36	100,3	100,3
4½ % Ver. Stahlwerke	101,7	101,8
6 IG. Farb. 1936-Anl. 38	106,3 *	...
AKTIEN		
A. E. G.	174,3 *	...
Aschaffenb. Zellstoff	...	...
Augsb.-Nürnb. Masch.	... *	...
Bayer. Motorenwerke	204,5	204,7
Brown, Boveri & Cie.	180,0 *	...
Contin. Gummi	289,0 *	...
Daimler-Benz	168,5	169,0
Deutsche Erdöl	106,3 *	...
Dt. Gold u. Silber	273,5	275,0
Deutsche Steinzeug	...	...
Durlacher Hof	...	...
Eichbaum-Werger	145,0	142,0
Elektr. Licht u. Kraft	191,7	193,0
Faulmann Union	...	144,5
I. G. Farben	190,5	190,2
Gesfürel	193,3	194,0
Grün u. Bilfinger	93,0	93,5
Harpener Bergbau	...	...
Heidelberger Zement	188,5	188,0
Hoesch Bergw.	143,0	...
Holzmann Ph.	124,0 *	...
Klein, Schanzl., Becker	...	...
Klöckner-Werke	133,0 *	...
Lanz A. G.	235,0 *	...
Ludwigshaf. Akt.-Br.	...	...
Ludwigshaf. Walzm.	...	...
Mannesmann	143,0 *	...
Metallgesellschaft	159,0	159,0
Rhein. Elektr. Mannh.	...	...
Rhein.-Westf. Elektr.	149,3	149,3
Röhmer	184,3	183,0
Salzdetfurth	204,5	204,0
Salzwerk Heilbronn	...	...
Schwartz-Storchen	...	...
Seifenfabrik (Wolff)	198,5	197,0
Siemens u. Halske	223,5	224,0
Süddeutsche Zucker	223,0 *	...
Zellstoff Waldhof	170,3 *	...
BANKEN		
Bayr. Hyp. u. W.-Bank	101,5 *	...
Commerzbank	139,0	139,7
Deutsche Bank	147,0	147,0
Deutsche Reichsbank		120,2
Dresdner Bank	138,0	137,7
Pfälz. Hyp.-Bank	183,0	184,0
Rhein. Hyp.-Bank	159,5 *	...

* = Freiverkehrs.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

Rheinpegel	12.	13.	14.	15.	16.
Rheinfelden	3,91	3,92	3,90	3,92	3,90
Breisach	3,40	3,34	3,14	3,05	3,21
Kehl	4,10	4,16	4,08	3,96	4,11
Straßburg	3,66	4,00	3,86	3,75	3,86
Maxau	5,71	5,86	5,87	5,76	5,80

Rheinpegel	13.	14.	15.	16.
Maxau	5,87	5,77	5,71	5,78
Kaub	3,82	3,72	3,71	4,09
Köln	4,30	4,09	4,12	3,91
Neckarpegel				
Mannheim	4,80	5,00	5,00	5,10

Wildjagd von Sternowo

ROMAN VON HANS RICHTER

30

Vor mir lag der andere. Und es ist merkwürdig: Er, Wallberg, stand auch am Anfang dieses Weges, ebenso wie er nun an seinem Ende steht und das Recht und die Pflicht hat, ihn zu beurteilen. Denn wenn ich heute seine Frau werden will, dann will ich nicht nur seine Kameradin, sondern auch die Mutter seiner Kinder sein. Das muß er wissen.

Dann kam unsere zweite Begegnung in Riga, und die Dinge lagen ganz, ganz anders. Aus der sorgenlosen Vera Smorgon war ein armseliges Ding geworden, das seinem Gott dankte, daß es überhaupt noch am Leben war, aus dem Rittmeister Wallberg ein Landsknecht ohne Ziel und ohne Hoffnung. Aber auch hier gab es zwei Wege. Der eine führte zwei Menschen, die manche Wünsche zurückstellen gelernt hatten, in eine harte Zukunft, in der alles von ihrer eigenen Kraft und von ihrem eigenen Willen abhing; der andere führte in ein Nichts.

Und diesen zweiten Weg mußten wir gehen.

Hier möchte ich mit meiner eigentlichen Schilderung beginnen. Ich kam nach Helsingfors, und die Stadt war überfüllt mit Flüchtlingen aus Rußland. Ebensowenig wie in Riga glaubten wir daran, daß die neue Macht in Rußland sich würde halten können. Wir hofften immer auf einen anderen Retter. Einmal hieß es von der Goltz, einmal Denikin, einmal Koltschak. Wir gaben denen, die uns Heimat und alles genommen hatten, je nach Temperament Wochen oder Monate, niemals Jahre und gar niemals Jahrzehnte. Wir sind auch nicht müßig gewesen, aber wir fanden nicht die Bundesgenossen, an die wir geglaubt hatten. Und langsam mußten wir es begreifen lernen, wie allein wir standen. Viele von uns haben es heute noch nicht begriffen.

Ich war eine Frau, und ich mußte handeln — fast wie ein Mann. Jeder, der einmal Fürsorge kennengelernt hat, weiß, wie schwer es ist, sie anzunehmen, und wie es immer schwerer wird, je länger sie dauert. Nicht für alle.

Manche gewöhnen sich daran und werden Nutznießer ihrer eigenen Not; andere zerbrechen. Aber nur wenige handeln.

Ich handelte. Ich will hier nicht niederschreiben, was ich alles versucht habe und was mir mißlang. Ich will da einsetzen, wo sich mir ein Lichtblick zu zeigen schien: in Kopenhagen. Lange hätte ich es nicht mehr aushalten können, als mir Luis Kaleidos begegnete und mir das Angebot machte, als Tänzerin nach Südamerika zu gehen. Kurz, ich nahm an, ich fand gute Kameradinnen, die beste war wohl Karin Jensen, und ich fand einen Menschen, der bereit war, für mich zu sorgen, der nicht fragte und nicht mißtraute, sondern der mich ohne jeden Vorbehalt zu seiner Frau machte: Albrecht Benoit.

Die Fahrt zur Trauung nach Montevideo erschien mir wie die Fahrt in eine neue, reinere Welt. Mein Mann hatte eine feste Stellung, wir hatten eine kleine, saubere Wohnung, und wir hatten die Hoffnung, durch ein Kind wirklich zu einem Ganzen zusammenzuwachsen. Ich bin nicht wie ein junges, wohlbehütetes Mädchen in diese Ehe gegangen, und Albrecht war auch nicht meine erste Liebe, aber ich habe es getan als Frau mit einem ehrlichen Willen und mit einem großen Glauben — obwohl es einen Erich Wallberg gegeben hatte.

Als ich sah, daß ich meinem Manne ein Last wurde, mehr noch, daß ich ihn und mich in einen Sumpf hineinreißen mußte, aus dem es kein Zurück gab, habe ich ihn verlassen. Und dieser Schritt ist mir nicht leichtgefallen.

Albrecht verlor seine Stellung, wir schränkten uns ein, aber dieser Kaleidos, der mich als sein Opfer betrachtete, verfolgte uns unablässig mit einer tückischen Grausamkeit. Denn wir saßen wie die Mücken in einem Netz, und die dicke Spinne wartete nur in ihrer Ecke, bis es wieder einmal so weit war, zuzuzacken. Und jeder Biß, den sie uns versetzte, war gefährlicher und giftiger als der vorhergehende.

Ich hatte meinen Beruf im Deutschen Verein, und Albrecht fand einen bescheidenen Posten draußen in Tigre. Jede Woche einmal trafen wir uns. Oefter hatte er nicht Zeit für mich, aber ich hatte mehr Zeit.

Ich saß in einem hübschen, hellen Büro und führte Karteien, in denen ich jede Arbeitsstelle, die sich für unsere deutschen Landsleute — ich war durch meine Heirat ja Deutsche geworden — bot, und ebenso jeden Arbeitsuchenden eintrug. Im allgemeinen führte ich die Anweisungen eines der leitenden Herren nur aus; oft aber war ich allein, und ich wurde selbständiger. An Kaleidos dachte ich kaum mehr.

Eines Tages klingelte das Telephon. Eine Männerstimme in einem Spanisch, dem man es sofort anmerkte, daß Spanisch nicht die Muttersprache des Sprechers war, erklärte, dort sei die Verwaltung des Zirkus Sidoli, und eben dieser Zirkus Sidoli brauche ab morgen sechs gut gewachsene junge Mädchen als Platzanweiserinnen und Pagen.

Mir machte es Freude, den Mann auf der anderen Seite auf die Probe zu stellen und meine Sprachkenntnis zu beweisen. Also antwortete ich russisch: „Wir können Ihnen natürlich die geforderten Kräfte nachweisen, mein Herr!"

Der andere lachte: „Ich habe das Vergnügen mit einer Russin?"

„Wenigstens mit einer Frau, die Russisch spricht", erwiderte ich.

„Ich werde selbst kommen!" lachte der drüben. „Und ich werde meine Landsmännin begrüßen!"

Ich dachte nicht mehr viel an den Vorfall, denn zuerst einmal hatte ich meine Arbeit zu machen. Ich mußte an verschiedene Stellen in der Stadt telephonieren, ich mußte Erkundigungen über diesen Zirkus Sidoli einziehen und die Bewerberinnen benachrichtigen. Wir hatten damals merkwürdigerweise Mangel an jungen Mädchen und Frauen, dafür aber ein Ueberangebot an Männern. Ich fand nur fünf.

Die Auskünfte über den Zirkus waren gut. Es handelte sich um ein Unternehmen, das eben erst aus Europa eingetroffen war und das eine lange Rundreise durch den ganzen Erdteil plante. Zelte und Wagenburg hatten in einer guten Gegend, und nicht einmal so weit von der Calle San Martin, Platz gefunden, und die Vorstellungen sollten morgen beginnen.

Am Nachmittag — ich war gerade in meine Arbeit vertieft und konnte deshalb den Besucher nicht sehen — ging die Tür auf, und ich erschrak, als ich mich bei meinem Namen gerufen hörte, den ich lange nicht mehr vernommen hatte, bei meinem russischen Namen.

„Vera Petrowna!" hörte ich. „Also mit dir habe ich heute gesprochen?"

Ich erkannte meinen russischen Vetter Sergei Iwanowitsch Potom, ehemals Rittmeister in einem Petersburger Garderegiment, den letzten Menschen, den ich hier erwartet hätte.

„Ich freue mich wirklich, dich zu sehen, Vera Petrowna!" sagte er und fing an, von Menschen und Dingen zu reden, als ob es keine Revolution und keine Flucht gegeben hätte und als sähen wir in einem Petersburger Salon und nicht im Büro des Deutschen Vereins in Buenos Aires.

Endlich gelang es mir, ihn zu unterbrechen.

„Du bist jetzt Inhaber des Zirkus Sidoli, Sergei Iwanowitsch?"

Er lachte. „Nicht Inhaber! Stallmeister! Weißt du: Ich habe immer eine Leidenschaft für Pferde gehabt, und ich bin nur Mensch, wenn ich in einer Stallgasse stehe und die Luft dort einatme. Ich vergesse die Uniform, die ich trage. Innerlich bleibe ich doch immer der, der ich bin."

Hier muß ich mich schuldig bekennen — ich hatte die gleiche Leidenschaft: das Pferd. Ich hatte schon als Kind reiten gelernt, und ich konnte der Versuchung nicht widerstehen.

(Fortsetzung folgt.)

Auf Wunsch vieler Verbraucher gibt es Henko, Henkel's Einweich- und Enthärtungsmittel, jetzt auch im Doppelpaket. Preis 25 Rpf.

Hausfrau, begreife: Henko spart Seife!

MARCHIVUM

Die Aufbahrung des Admirals von Trotha

Eine Ehrenwache von Marine-Offizieren am Sarge des verunglückten Admirals von Trotha im Oberkommando der Wehrmacht. (Presse-Hoffmann, M.)

Faschistische Jugend zeigt ihr Können vor dem Duce

Die „Balilla" in Padua aufmarschierten Freiwilligen-Bataillone bewiesen ihre Waffenkenntnis. So bauen hier einige Jungen mit verbundenen Augen ihre MG.'s vor Mussolini zusammen. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Die ersten Aufnahmen von der Beschießung Dakars durch die Engländer

Die Gebäude der Regierungsdruckerei in Dakar. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Der Führer überreichte Hauptmann Wick das Eichenlaub zum Ritterkreuz

das er ihm aus Anlaß seines 40. Luftsieges als viertem Offizier der deutschen Wehrmacht verliehen hatte. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Marschall de Bono in Spanien

Marschall de Bono (Mitte) und Innenminister Suner (rechts) nehmen auf der Terrasse des Flughafengebäudes den Vorbeimarsch der Ehrenformationen ab. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

„Liebe auf Oesel", Roman von Rolf Brandt. (Scherl-Verlag, Berlin.)

Auf dem geschichtlichen Hintergrund der Kämpfe um Kurland und die Insel Oesel vom Jahre 1917 zeichnet sich das von Trotzki unwidersteht und erst nach harter Prüfung sich klärende Lebens- und Liebesschicksal einer jungen Baltendeutschen ab, die, mit einem russischen Offizier verheiratet, zwischen den kriegführenden Parteien zermürbend hin- und hergerissen wird, um schließlich, dem Ruf des Herzens und der Stimme des Blutes folgend, sich zur Sache der Deutschen zu bekennen und in der Liebe zu einem deutschen Offizier Erlösung aus der Qual des Zwiespalts und endliche Erfüllung des Lebens zu finden. Rolf Brandt, der als Kriegsberichter weithin bekannt geworden ist, erweist sich hier als fesselnder, spannungerregender und keineswegs oberflächlicher Erzähler. Eisenbart.

Hauptschriftleiter: Dr. Alois Winbauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: Karl Hans Strobel — Handel: i. V. Willy Müller — Lokales Teil: i. V. Dr. F. W. Koch — Sport, Film und Funk: Dr. F. W. Koch — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Umschau und Bildordienst: i. V. Dr. F. W. Koch. Sämtlich in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Mann-Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode u. Co. Mannheim, R 1, 4/6 — Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Fauth, Mannheim. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig.

SPORT DER NMZ

Vorturnerlehrgang in Mannheim

Die Breitenarbeit bleibt das Fundament. Wir wissen, daß ein gesunder Turnbetrieb sein letztes Ziel nicht in der Förderung und Herausstellung begabter Turnkünstler suchen kann, wenngleich der Leistungs-Spitzenschulung in der Gesamtentwicklung die Berechtigung nicht abgesprochen werden darf. Es gilt, dem Gedanken und der Forderung nach tiefschürfender deutscher Leibeskultur auf breiter Grundlage zu folgen, d. h. nichts unversucht lassen, um das Brauchtum und die Segnungen der Leibesertüchtigung einem weitgespannten Kreis deutscher Menschen zu vermitteln.

Lehrweise und Lehrstoff spielen dabei eine gewichtige Rolle. Dies wird besonders sinnfällig, wenn wir uns immer noch mehr zu der Erkenntnis durchringen, daß die größere Liebe und Sorgfalt denen gelten muß, die weniger befähigt sind und nicht den „Marschallstab" der Veranlagung in sich tragen. Die Arbeit der Turnvereine, eingespannt in den großen Plan der Schaffung eines Volkes in Leibesübungen, muß von der Erkenntnis getragen sein, daß Leibesübungen im rechten Sinn nicht nur Sonderrecht der Begabten und Befähigten sein soll, sondern lebendiges Brauchtum und Wertgut des ganzen Volkes.

Die Turnkunst kann nur nach ihren Zielen, niemals aber nach ihren Formen fertig sein. Die fruchtbarste Formung und Betreibung der Freiübungen, die zweckmäßigste, dem jeweiligen Lebensalter am weitesten zuträgende Wahl und Ausführung der Gerätübungen sind Aufgaben, die immer wieder zur Lösung locken und die den Vorturnerstunden gestellt sind.

Das Fachamt Turnen im Bezirk Mannheim des NSRL hatte als Auftakt seiner Winteraktivität am Sonntag in der Halle des Turnvereins Mannheim 1846 einen Turnwarte- und Vorturnerlehrgang abgehalten. Dem Ruf des Bezirksfachwarts K. Adelmann waren 28 Vereine gefolgt. Der Arbeitsplan lautete: 9 bis 9.10 Uhr Körperschule; 9.10 bis 9.20 Uhr Bodenturnen; 9.20 bis 9.40 Uhr Pferdturnen; 9.40 bis 10.10 Uhr ein Lehrgang an den Schaukelringen (Leitung: F. Schweizer); 10.10 bis 10.45 Uhr Durchturnen aller Pflichtübungen für die Kunstturnertage; 10.45 bis 11.30 Uhr Besprechung.

Zu der regelmäßigen und pünktlichen Erfüllung der freiwillig aus Lust und Liebe zur Sache übernommenen Pflichten eines Turnwarts oder Vorturners gehört der Besuch der seiner Aus- und Weiterbildung dienenden Lehrstunden, die ihn selbst an Sonntagen jeder anderen Muse entrücken. Das wirkliche organische Leben des Turnbetriebes muß man durch eigenes Schauen und Miterleben in sich aufgenommen haben. Bezirksobmann für Männerturnen, Joh. Lieb, pünktlich 9 Uhr antreten, um in zweistündiger strafer Turnerarbeit sein Pensum zu erledigen. Für die richtige Einstimmung sorgte zunächst eine gymnastische Körperschule, die durch lebhafte Bodenübungen abgelöst wurde. Reihe vor- und rückwärts mit entsprechenden Vor- und Nachspesen haben reichlich Gelegenheit, die Beliebtheit des Bodenturnens zu erweisen. Alle wesentlichen Grundformen der Geschwünge von der leichtesten Art des Anfängers bis zur vollendeten Ausreifung war die Aufgabe am Pferd unter Mithilfe des Bezirksobmanns für Kunstturnen F. Eschwei und des Vorturners P. Hafner vom Turnverein Mannheim 1846. Eine interessante Gruppe an den Schaukelringen unter Leitung von F. Schweizer, zeigte aufbauend und anschaulich die wesentlichen Momente des Ringturnens, Gleichgewichtsgefühl und Mut. Mit besonderem Interesse wurde das Durchturnen der für die Wettkämpfe bei den bevorstehenden Kunstturnertagen festgelegten Uebungen und entsprechenden Erläuterungen verfolgt.

Den Taten folgten die Worte. In einer anschließenden Besprechung wurde der für die Wintermonate vorgesehene Arbeitsplan — Kunstturnertag, Schulung durch Grundübungen und Erarbeitung der Kürübungen, Vereinsmannschaftskämpfe und Rundenkämpfe — besprochen. Den Schlüssel bilden pflichtgetreue Vorturner, die frisch pulsierendes Turnerleben verbürgen. Auch den kleinsten Vereinen wird zur unbedingten Pflicht gemacht, den Betrieb unter allen Umständen weiterzuführen, gegebenenfalls mit benachbarten Vereinen. Den laxen Vereinen, die alle Verbandsarbeit illusorisch machen, galten manche anfeuernden Worte, die auch der Bezirksführer Stall unterstützte.

Planung im Frauenturnen

Die Aufgabe des Fachamtes in den Bezirken des NSRL darf nur dann als erfüllt betrachtet werden, wenn überall das turnerische Leben gesund und stark ist und vorwärts kommt. Zur Lösung dieser Aufgabe muß an eine fruchtbare und erfolgreiche Ausbildungsweise der technischen Führer unermüdlich gearbeitet werden. Wenn diese Forderung schon im Männerturnen gilt, dann erst recht im viel jüngeren Frauenturnen, das in seinen Wegen und Zielen noch mancherlei Wandlungen ausgesetzt ist.

Obwohl im Bezirk Mannheim das Frauenturnen fürsorgliche Pflege findet, wird unentwegt gefeilt und geschliffen und nach Vertiefung gestrebt. Die Bezirksfachwartin Frau Horz vom Tv. Mannheim 1846 hatte am Sonntag die Leiter und Leiterinnen der Frauenabteilungen zu einer Besprechung eingeladen, um den Arbeitsplan für die kommenden Wintermonate aufzustellen, Zeit und Ort der Vorturnerstunden festzulegen und die Durchführung des geplanten Frauentreffens zu sichern. Wünsche und Anregungen entgegenzunehmen. Sportbezirksführer Stall forderte eindringlich auf, rüstig Hand anzulegen und nicht locker zu lassen.

Um den Tschammerpokal

Die vierte Schlußrunde des Tschammer-Pokals

Es ist der besondere Reiz der Pokalspiele, daß sich Jahr um Jahr immer wieder neue Paarungen ergeben. Der kommende Sonntag, 26. Oktober, bringt folgende Spiele:

1. FC Nürnberg — Schwarz-Weiß Essen
Rapid Wien — Spielvereinigung Fürth
Fortuna Düsseldorf — Wiener Sportclub (in Wuppertal)
VfB Königsberg — Dresdner SC

Die erstgenannten Vereine spielen auf eigenem Platz und haben damit einen gewissen Vorteil, doch ist es keineswegs gesagt, daß dieser auch ausschlaggebend sein wird. Alle acht in der vierten Schlußrunde stehenden Vereine haben bemerkenswerte Leistungen vollbracht.

Fußball-Städtekampf Belgrad—Agram 2:1

Im jugoslawischen Fußballsport stand am Sonntag der in der Hauptstadt durchgeführte Städtekampf zwischen Belgrad und Agram im Vordergrund. Die Belgrader entwickelten in der zweiten Spielhälfte eine leichte Ueberlegenheit und behielten mit 2:1 (1:1) Toren die Oberhand.

Handballmeisterschaft in Doppelrunde

Das Fachamt Handball gibt bekannt: Im Nachtrag zur Ausschreibung der Deutschen Feldmeisterschaft im Handball wird festgelegt, daß die Meisterschaftsspiele mit sofortiger Wirkung nicht nur in einer einfachen, sondern in einer Doppelrunde mit Hin- und Rückspiel ausgetragen werden. Als neuer Termin für die Meldung der Bereichsmeister wird der 30. März 1941 bestimmt. Die Frauenspiele werden ebenfalls mit sofortiger Wirkung in einer Doppelrunde durchgeführt. Die Verlängerung, daß über eine etwaige Aenderung der Ausschreibung der Deutschen Feldmeisterschaft noch besondere Anordnungen ergehen, bleibt bestehen.

Henkel und Gies in Charbin

Auf ihrer Reise nach Japan erreichten die deutschen Tennisspieler Heinrich Henkel (Berlin) und Kurt Gies (Köln) die Stadt Charbin in Mandschukuo, wo sie am Samstag im Beisein des deutschen Gesandten Krogner und des deutschen Konsuls Panthöfer einen Schaukampf austrugen, der allseits größtes Interesse fand. Inzwischen hat die kleine deutsche Mannschaft die Reise nach Tokio fortgesetzt.

Um die Trophäe der Stadt Triest

Die italienischen Leichtathleten trafen sich am Sonntag noch einmal beim Kampf um die Trophäe der Stadt Triest, der in diesem Jahre schon zum fünften Male veranstaltet wurde. Als Sieger ging Oberdan-Mailand mit 79 Punkten vor Baracca mit 77 Punkten hervor. Infolge des äußerst schlechten Wetters gab es nur mäßige Leistungen, darunter erwähnenswert: 100 Meter: Mariani 11.6, 400 Meter: Milani 52.0, 800 Meter: Torelgnesi 1:58.7, 400 Meter Hürden: Fontana 59.6. Hochsprung: Colombini 1.80 Mtr., Stabhochsprung: Romeo 3.90 Meter, Schwedenstaffel: Baracca 3:04.3.

Hans Luber gestorben

Mit Hans Luber hat der deutsche Schwimmsport einen seiner Pioniere verloren. Dieser Weltspringer vom Turm und Brett hat gerade an dem Tag, an dem er sein 46. Lebensjahr vollendete, seine Augen für immer geschlossen. Luber gehörte unserer Springergarde an, die vor 1914 die unerreichte Deutsche Springerschule begründete. Bei den Olympischen Spielen 1912 in Stockholm gehörte Luber zu den deutschen „Musketieren", die mit Günther, Luber, Behrend und Jürgen in dieser Reihenfolge die ersten vier Plätze im Kunstspringen für Deutschland belegten. In allen Gattungen gerecht, erhörte seine große Liebe doch dem Wasserspringen. Er vertrieb unsere Kämpfer für die Olympischen Spiele 1936 vor, schulte den Nachwuchs und leitete den Schwimmsport in der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg, der er mit besonderem Stolz angehörte.

Amazonen-Sieg in Meran

Das Meraner Reitturnier brachte am Montag als Hauptereignis ein Zwei-Pferde-Glücksjagdspringen um den Preis des Grafen Corenzini. Der ganz neuartige Wettbewerb wies 18 Hindernisse auf und mit dem zweiten Pferd mußte an der Stelle begonnen werden, wo das erste durch einen Fehler ausgeschieden war. Wie schwierig die Aufgabe war, geht aus der Tatsache hervor, daß eine ganze Reihe ausschreibreicher Reiter und Pferde, so auch die deutschen Kombinationen Olaf/Alant und Alchimist/Schwalbe, vorzeitig ausschieden, da sie die Baba nicht einhielten. Ueberraschend konnte die bekannte italienische Springreiterin Frau Anna Bruni mit zwei fehlerlosen Ritten (!) auf San Martin und Fra Diavolo die besten Vertreter dreier Nationen ausstechen und mit der Maximalzahl von 20 Hindernissen den Sieg davontragen! Frau Bruni war die einzige Amazone unter 37 Bewerbern. SS-Ustuf. W. Schmidt (Deutschland) auf Element und Fritz Lag mit 20 bewältigten Hindernissen lange an zweiter Stelle vor Major Haße auf Litho und Roter, wurde dann aber noch von dem Militärreiter Caseman auf Lohengrin und Coriolg verdrängt. Pech hatte der junge westdeutsche SA-Reiter Günther, der nach einem fehlerlosen Ritt auf Burggraf anschließend mit Flap schon am 5. Hindernis scheiterte und damit nur auf den neunten Rang kam.

Schweizer Sieg in Meran

„Scherif" unter Stubel, Tenne bester Deutscher

An die 100 Pferde, die die Auslese der besten Turnierpferde aus vier Nationen darstellen, wurden am Dienstag in Meran für den Preis der Herzogin von Pistoia gestellt. Der Kurs in diesem mittelschweren Jagdspringen stellte schon erhebliche Anforderungen, dennoch blieben 14 Bewerber fehlerlos, viele wurden nur mit einem Fehler belastet. Von den Deutschen — die einen Teil ihrer Pferde für das Kanonenspringen am Mittwoch schonten — kamen Mitm. Perl-Rückenberger mit Alias, Ritm. Brinckmann mit Artur, SS-Stubaf. Tenne auf Scherif und SS-Scherf. Günther auf Flap für die Entscheidung in Frage, mußten sich aber mit Plätzen begnügen. Notanstreder unterliefen im Kampf um die Sekunden Flüchtigkeitsfehler. Knapper Sieger wurde der Schweizer Oberleutnant Flüß auf Exile.

Die Ergebnisse:

Preis der Herzogin von Pistoia: 1. Exile (Oblt. Flüß-Schweiz) 1:17,4; 2. Papilio (Kpt. Canforti-Italien) 1:17,6; 3. Scherif (SS-Stubaf. Tenne) 1:21,2; 4. Gigante 2 (Pl. de Micheli-Italien) 1:26; 5. Alias (Mitm. Perl-Rückenberger) 1:26,2; 6. Artur (Mitm. Brinckmann) 1:26,3.

Rekordpreise für Jährlinge

Die Jährlings-Versteigerung in Berlin-Hoppegarten schloß mit einem Rekordumsatz, wie er in dieser Höhe bisher noch nicht erzielt worden ist. In erster Linie gilt das für die Preise, die für zwei Jährlingshengste aus dem Gestüt Westerberg der Frau Irmgard von Opel gezahlt wurden. Das Gestüt Ebbesloh lenkt für Sudan (Felicitation a. d. Saundri) 36 000 Mark und für Wadi Halfa, der von Felicitation a. d. Valentine abstammt, 33 000 Mark an. Beide hochgezüchteten Jährlinge sind in Deutschland geboren. Als Gesamterzeugnis der Versteigerung der 71 Pferde wurde ein Betrag von 388 750 Mark erzielt, also ein Durchschnitt von 5475 Mark. Allein die neuen Westerberger Jährlinge erzielten 121 600 Mark, was einem Durchschnitt von 13 500 Mark entspricht. Das bestbezahlte inländische Pferd war der Görlsdorfer Leonidas mit 14 700 Mark. Dieser rechte Bruder von Leandro wurde wie dem ersten Preis prämiiert und sah dabei den Heroldsohn Hofker und die Wallenstein-Tochter Verona auf.

MARCHIVUM

Aus Welt und Leben

Der Fährmann vom Rhein

Eine Geschichte aus der Besatzungszeit 1923

Im Jahre 1923 war es, zu jener Zeit also, da man in Essen dreizehn deutsche Arbeiter erschoß, ihre Vorgesetzten zu neun Jahren Zuchthaus verurteilte und jedes nationale Pflichtgefühl in mehr als hunderttausend Fällen mit Landesverweisung, Kerker und völliger Plünderung der Heimstätten verfolgte. Eben kam die Botschaft, man habe Schlageter auf der Golzheimer Heide nicht anders exekutiert, als man vor hundert Jahren mit Schills Getreuen verfuhr, da schlugen nicht weit von Mainz die Pioniere Frankreichs eine Brücke über den Rhein. Weil die Joche nicht ausreichten, um das Ufer vollends zu gewinnen, raubten die Herren solch materialistischen Wandvers einem deutschen Fährmann die Ponte. Dieser rheinische Landsmann hieß Joachim Wittgens. Er war ein armer Schlucker, fünf Kinder hatte er und die Frau lag krank daheim. Ohnmächtig mußte Wittgens den Raub seines friedlichen Fahrzeuges geschehen lassen, die Ponte war sein ganzes Vermögen, ihr Verlust sein ganzer Ruin. Da stand der Arme am Ufer, dachte an den Hunger seiner Kinder, dachte an die fiebernde Frau, dachte an Deutschland und konnte weiter nichts tun als die Faust ballen, obzwar nur in der Tasche, denn jede leise Unbesonnenheit hätte ihn in den Kerker gebracht; so wie der Landrat und der Bürgermeister, wie auch drei Eisenbahnarbeiter seines Dorfes bereits in Zweibrücken hinter eisernen Gittern saßen. Kam auch noch ein Polizeisergeant des Weges, der ihn anlachte, der seiner Ohnmacht spöttisch begegnete. Hätte nicht ein lautes Geschrei vom Wasser her den deutschen Grübler wachgerufen, weiß Gott, er war schon versucht, den hämischen Franzosen zu verprügeln . . .

Unterdessen schwoll der Lärm auf der schwimmenden Brücke, und Joachim Wittgens sah, daß ein Joch soeben gekentert war. Da schwommen Pferde und Menschen im Strom, da gellten Hilferufe auf, Rotschreie von Mannesleuten, die auch vielleicht Frauen und Kinder daheim in Frankreich hatten. Dies bedenkend — und nur Sekunden brauchte der Fährmann dazu — warf Wittgens Hut und Joppe in den Sand, rannte über die klappernden Bohlen der Brücke, stieß die fremden Soldaten nach rechts und nach links, stürzte so durch eine Gasse ratloser, gar schlotternder Uniformen und sprang kopfüber in die Flut, um bald am Rande des gekenterten Nachens den Ertrinkenden nahe zu sein. Da riß der Fährmann mit pressender Kraft den Bug des Joches um, schwenkte den Kahn mit mächtigen Stößen um auf den Kiel, und während sich drei Soldaten sofort an das Fahrzeug klammerten, schwamm Wittgens weiter, um noch den Stumm gewordenen Opfern zu tauchen. Da half ihm — jetzt selber mutig werdend durch das Beispiel des Deutschen — ein kleiner Pollu, vielleicht Elsässer, denn er konnte sich mit Wittgens in klaren Worten verständigen, nur wenige Minuten vergingen, als zwei Ohnmächtige auf die Brücke gezogen wurden, schlaffe Soldatenkörper, denen das grüne Wasser aus Mund und Ohren lief. Fünf Menschenleben waren dem sicheren Tode entrissen, drei von ihnen zappelten bleich in triefenden Kleidern, zwei trug man ins Lazarett, wo sie am Abend erst zu sich kamen, doch schon nach wenigen Tagen standen sie wieder auf den Beinen, obzwar noch taumelnd und scheuen, bleichen Angesichts.

Was Joachim Wittgens getan hatte, sprach sich redlich rund, so daß die rheinischen Leute sich fragen durften, ob im umgekehrten Falle ein französischer Fährmann ebenso großmütig sich bewährt hätte. Das Ereignis wurde dem Kommandeur der feindlichen Armeegruppe gemeldet und der General ließ den Fährmann unverzüglich nach Mainz kommen; dort versprach man dem mutigen Wittgens die Rettungsmedaille Frankreichs und schenkte ihm, seiner kranken Frau und seiner unglücklichen Kinder gedenkend, 5000 Franken, daß dem beraubten Fährmann für die nächste Zeit alle Sorgen behoben seien . . .

Joachim Wittgens hielt das Geld mit zitternden Fingern fest. In seinem Gesicht zuckte ein geheimnisvoller Kampf, in dem aber die Tugend heldenhaften Verzichtens obsiegen durfte. Der mittellose Fährmann zählte dem hohen General die Tausendfrankscheine wieder einzeln zurück auf den Tisch und rechnete dem Gewalthaber ein anderes, ein besseres Exempel mit oft stockender Stimme vor: „Ich will euer Geld nicht, und eure Gnade mag ich noch weniger. Ich habe fünf Leben gerettet, Monsieur" — hier spreizte Wittgens die plumpen Finger einer Hand — „nix fünf mal tausend Franken sind Ihre Schuld, wohl aber fünf mal ein Mensch. Und da Sie anschauen, als könnten's Sie nimmer begreifen, bin ich entschlossen, die Rechnung so oft und so lange zu präsentieren, bis Ihnen das Licht anständiger Erkenntnis dämmern sollte . . ."

Und Joachim Wittgens, dessen Kinder hungerten, dessen Frau am Fieber lag, ließ sich die Liste der rheinischen Besatzungsopfer zeigen und kreuzte die fünf Namen seines Heimatdorfes an: Den Landrat, den Bürgermeister, drei Arbeiter von der Eisenbahn, alle die Armen und Getreuen, die als Folgsame des passiven Widerstandes in Zweibrücken auf die Reise nach der Folterkammer Neukaledonien warteten.

„Calcul adroit", murrte der hohe General, dem das Gesicht — sei es aus Zorn — zu glühender Röte schwoll. Ihm blieb nichts anderes übrig, als die Freilassung der geforderten Männer telegraphisch zu verfügen; denn erstens ließ sich Joachim Wittgens auf einen unredlichen Handel nicht ein, zum anderen blieb er handhaft im Mainzer Quartier und sprach wohl zehnmal die Drohung aus, daß er unter keinen Umständen freiwilligen Scheidens dieses Haus verlassen werde, sofern man ihm den Gegenwert seiner Tat und die Entlohnung des menschenwürdigen Rettungswerkes vorenthalten sollte; ja, er verlangte daß er den Betrag von fünf Menschenleben selber und in eigener Person ohne jeglichen Abzug in Empfang nehmen könne.

Man hat dem rheinischen Fährmann damals seine Wünsche erfüllen müssen. Was tut es, wenn ich seinen Namen änderte, zumal diese geringe Freiheit am Sinn und an der stillen Größe seiner Tat nichts zu schmälern vermag. Der einstige Fährmann lebt heute als Gastwirt in einer Stadt am Main, es geht ihm gut, der Herrgott hat seine Gesundheit freundlich gesegnet. Nur die anderen, die Leute der feindlichen Seite, wurden wieder heimgesucht von jener Besessenheit, mit der sie nun fertig werden müssen.

Heinz Siegnweit.

⊙ **Albert Korn 60 Jahre alt.** Der weit über die Grenzen seiner Heimat bekannte saarländische Dichter Albert Korn vollendete sein 60. Lebensjahr. Albert Korn ist einer der Lyriker unserer Tage, dessen Gedichte von Lied- und Chorkomponisten am meisten vertont worden sind. Edgar Hansen, Bruno Stürmer, Josef Haas und viele andere bekannte Männerchorkomponisten sind mit seinen Texten in weite Kreise des deutschen Männerchores gedrungen; der größte Erfolg für Korn war wohl die Aufführung seines Textes „Deutsches Lied" in der Vertonung von Josef Haas auf dem Sängerfest 1937 in Breslau.

⊙ **Kunstversteigerung in Köln.** Am 23. und 24. Oktober werden bei Lempertz in Köln Gemälde des 18. und 20. Jahrhunderts sowie Werke niederländischer und anderer alter Malerschulen des 16. bis 18. Jahrhunderts versteigert, darunter Bilder der Düsseldorfer Hugo Mühlig, G. von Bochmann und Andreas Dirks, ferner Werke von Defregger, Anton Seitz, Böcklin, Angelo Jank, Eugen Kampf, Leistikow, Normann, Scheuren, Schönleber, Achenbach, Dietz und vielen anderen.

⊙ **Pfitzners neue Sinfonie.** In Frankfurt wurde Pfitzners op. 46: „Sinfonie für großes Orchester" aus der Taufe gehoben. Die Sinfonie folgt im Lebenswerk des heute 71jährigen auf die im Vorjahre erschienene „Kleine Sinfonie". Wenn man in jener „Kleinen Sinfonie", mehr schon einer Sonatine für Orchester eine letzte Verdichtung der Kammermusik erblicken dürfte, so in diesem neuen Werk eine dichteste Zusammendrängung großer Orchestermusik. Auch bei diesem Werk sind die drei Sätze nahtlos in einem Satz von etwa 15 Minuten Dauer durchkomponiert. Die neue Sinfonie trägt alle charakteristischen Merkmale, die sein Werk geprägt haben: die Geschlossenheit der Form, die gedrängte Kraft des musikalischen Ausdrucks, die Konsequenz der thematischen Bearbeitung, die von von keinem Formwillen zu unterstützende musikantische Freude und gerade hier nicht zuletzt die virtuose Instrumentation. Dem ziemlich ruhigen ersten Satz mit seinen klaren in knapper Durchführung reizvoll verarbeiteten Themen folgt ein auffallend kurzer, tief empfundener, langsamer Satz mit einem poetischen Englischhorn-Thema über gleichförmiger Streicherbewegung, der dann, wie auch bei der ersten Sinfonie Pfitzners (op. 36a), in den dem Umfang nach größten, männlich-kräftigen Finalsatz überzieht, mit Trompete und Posaune zu aufrauschendem Klang gesteigert. Aber auch hier kommt der große Orchesterklang nie aus dem Wunsch nach äußerlichem Effekt, sondern aus wirklicher Ursprungskraft. Die wesentlichen schöpferischen Kräfte sind nicht von einer geistigen Absicht, sondern vom schönen Klang her inspiriert. In Anwesenheit des Komponisten erfuhr das Werk in einer mustergültigen, alle Möglichkeiten ausschöpfenden Wiedergabe durch das Frankfurter Städtische Orchester unter Franz Konwitschny eine begeisterte Aufnahme. Das neue Werk, das am Montagabend bereits im Deutschlandsender erklang, dürfte sich schnell alle Konzertsäle erobern. Im Verlag von Adolph Fürstner, Berlin, erschien eine handliche Studienpartitur.

Adolph Meuer.

⊙ **Neue gewaltige Sonnenflecken.** Das Observatorium Bendandt zeigt, wie aus Faenza berichtet wird, eine neue gewaltige Sonnentätigkeit an. Neue Sonnenflecken sind erschienen, die etwa 7 Milliarden Qkm messen und die am 13. Oktober den mittleren Sonnenmeridian passierten. Sie sind mit einfachem geschwärztem Glas sichtbar. Die Kurzwellensender erleiden dadurch Störungen, und es ist wahrscheinlich, daß in den nördlichen Gegenden unserer Halbkugel starke Nordlichter auftreten werden.

Der amerikanische Filmschauspieler Tom Mix, der das Publikum einige Jahrzehnte lang auf der Leinwand mit Wildwest-Filmen erfreute, ist vor einigen Tagen in den Vereinigten Staaten tödlich verunglückt. Tom Mix war 60 Jahre alt.

Neues aus aller Welt

— In **Antwerpen** wurde in einem großen Neubau des Abends um 9 Uhr an der Haustür geklingelt. Der Wohnungsinhaber, der wußte, daß die Haustür verschlossen war, begab sich im Aufzug ins Erdgeschoß, um zu öffnen. Hier wurde er von einem ihm **unbekannten Mann** begrüßt, der ihn **dringend zu sprechen wünschte.** Der Wohnungsinhaber nahm darauf den Fremden im Aufzug mit nach oben. Gleich, nachdem sie zusammen die Wohnung betreten hatten, bekam der Wohnungsinhaber einen heftigen Schlag auf den Kopf und brach zusammen. Als der Wohnungsinhaber die Augen wieder öffnete, sah er den Fremden mit einem großen Paket in der Richtung zur Treppe verschwinden. Der Beraubte eilte dem Täter nach, der bereits den Fahrstuhl benutzt hatte. Mit Aufbietung aller Kraft riß der Wohnungsinhaber an der Sicherungstür, und tatsächlich gelang es ihm, diese zu öffnen und durch einen Kunstschuß den **Fahrstuhl zum Stehen** zu bringen. Der Dieb war zwischen zwei Etagen gefangen und konnte später von der Polizei aus dieser Lage befreit werden, um mit dieser Befreiung seine Freiheit endgültig zu verlieren.

•

— In einigen Geschäften **Budapests** ist es Mode geworden, nicht mehr Schaufensterpuppen in die Auslagen zu stellen, sondern die neuesten **Modeschöpfungen in den Schaufenstern durch Probiermädchen vorführen zu lassen.** Die Anziehungskraft dieser „lebenden Auslagen" ist so groß, daß jetzt neben den Damen, die die schönen Herbst- und Wintermodelle mit sehnsüchtigen Blicken betrachten, auch zahlreiche Männer vor den Schaufenstern stehen, die früher zum Kummer ihrer Gattinnen für die Damenmode herzlich wenig Interesse gezeigt hatten. Ihre Aufmerksamkeit gilt allerdings auch jetzt weniger den Modeschöpfungen als den hübschen, jungen Mädchen, die mit geschulter Eleganz die von den Damen so begehrten Modelle vorführen. In einer der belebtesten Straßen der inneren Stadt stand kürzlich wieder einmal eine kleine Gruppe von Damen vor einer „lebenden Auslage" und wurde von einer bedeutend größeren Gruppe von Männern fast verdrängt. Die hübsche Blondine, die in einem eleganten Pelzmantel im Schaufenster stand, senkte unter dem Kreuzfeuer der männlichen Blicke scheu die Augen. Einer ihrer Bewunderer, der die längste Zeit vergeblich versucht hatte, einen Blick der Schönen zu erhaschen, wurde schließlich ungeduldig und klopfte leicht ans Fenster. Nun blickte sie tatsächlich auf. Aber nur für einen Augenblick. Dann senkte sie wieder die Augen, griff in die Tasche und holte einen weißen Zettel heraus, auf dem folgende Worte standen: **„Kokettieren wird mit fristloser Entlassung bestraft"** . . . Nach wenigen Augenblicken stand nur noch eine Gruppe von Damen vor der Auslage. Die Männer hatten das Feld geräumt!

•

— Der Name des **tschechischen Nationalheiligen „Wenzel"** ist bei den Tschechen der **beliebteste Taufname.** Die Tschechen haben sich auch zahlreiche Abwandlungen dieses Namens geschaffen. Eine für die Behörden geradezu unerwünschte Häufung dieses Rufnamens hat die Gemeinde Ibler bei Turnau in Nordböhmen aufzuweisen. Der Ort hat etwa **900 Einwohner,** von denen nahezu alle 120 Männer **Wenzel** heißen. Da zu allem Unglück noch sehr viele den Namen **Novak** führen, der im Tschechischen als Hausname etwa dem deutschen „Müller" entspricht, muß der Postbote bei der Postzustellung immer langwierige Konferenzen abhalten, und die Vorstände der Gerichtskanzleien raufen sich die Haare, da es in Ibler bei gerichtlichen Vorladungen immer wieder Pannen gibt.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau

Sophie Apfel
geb. Haaf

im Alter von 80 Jahren, sanft verschieden ist.

Mannheim, Alphornstraße, den 14. Oktober 1940.
H 5, 3–4.

In tiefer Trauer:
August Knauf u. Frau Marie geb. Apfel
Karl Rebenstorff u. Frau Emilie geb. Apfel
Enkel und Verwandte

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 17. Oktober, um 13.30 Uhr statt.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann

Gustav Kammerer

im Alter von 47 Jahren, am Montagabend von mir gegangen ist.

Mannheim, den 14. Oktober 1940.
Rheinhäuserstr. 26.

In tiefer Trauer:
Auguste Kammerer geb. Penn
und Verwandte

Beerdigung am Donnerstag, 17. Oktober 1940, 11.30 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.

Ingrid

Unsere Gutrun hat ein Schwesterchen bekommen.

In großer Freude
Fritz Volt u. Frau Luise
Dipl.-Wirtschafter geb. Wisterweh
Deidesheimer Straße 37 — z. Z. Städt. Krankenhaus
15. Oktober 1940.

Vom Heeresdienst zurück!
Rudolf Engelhardt
staatl. geprüfter Dentist
Rheinhäuser 3 Tel. 283 30

Verkäufe

Schön. Küchenbüfett
Platz, sehr

Büro-Schreibtische
hell, aller Art, wegen Umzug zu verkaufen bei A. Bauer, Mannheim, Meerfeldstraße 34, zu erreichen Freitag.

Anzug
Gr. 48, gut erhalten, zu verkaufen. Anzusehen L 3, 10, Hinterhaus.

D.-Rad „Presto"
Schwarzmaschine, Dynamo u. Stützlampe, Tasche, U. 5, 2, Hinterhaus.

Pianos
neu und gebraucht, große Auswahl, in allen Preislagen.
Meyer
Klavierbauer,
O 3, 11

Medizinisches
Lebenslexikon
neu, 3 Bde., 33 ℳ, (Ladp.-Pr. 48 ℳ)
Akkordzither
15 ℳ (Ladp.-Pr. 65 ℳ), Gelegenheit
2 Wandbilder-Lampen
5 ℳ (15 ℳ) zu verkauf. Waldparkstraße 10, 2 Tr.

Gebrauchte
Nähmaschine rundes Stich
(bis 25 ℳ) zu kaufen gesucht. Angebote Donnerstag und Freitag Karl-Trunk-Str. 20, III (Mannheim).

Holzbettstelle
zu verkf. 15 ℳ. H 4, 13, IV. Gut erh. Schrank

Kinderkastenwagen
zu kf. Kaiserring-straße 9, 2. St.

Gebraucht:
1 weiß. Herd
(kleine) 4 Kochstellen 2 gußeiserne
kleine Herde
4 13 ℳ, 1 Kohlen-
elektr. Deschen
billig zu verkauf. T 6, 19, rechts.

Anzeigen in der NMZ sind gute Verkäufer

Eich.-Schrank
zweitür., Bettstelle
Zimmer-Ofen
(500 cbm Heizfl.),
Sparherd
zu verkauf. Angeb. von 2 bis 6 Uhr. Waldparkstraße 21 Mitte bei Bürr.

Zu verkaufen:
Ein Herren-Wintermantel
1 Sportanzug
für Jungen von 15—17 Jahren u.
1 Reisebettstelle
Zentralh. 291 19

Kinder-Rodelwagen
wenig gebr., zu kf. Angeb. 17-19 U. H 7, 14, Garten.

Automarkt

Wir kaufen noch einige
Opel Olympia
Modelle
zum Schätzpreis. Ferner auch andere guterhaltene Opelwagen.
Opelgroßhändler
AUTO GMBH.
Mannheim, O 7, 5 — Fernruf 267 51

Auto-Rösslein
das erste und große Haus
Auto-Motorrad-Zubehör
Vulkanisation
C 1, 13

Opel-Olympia
oder D.K.W.
Meisterfleißer sofort gegen bar zu kaufen gesucht. Ang. u. G 1493 an die Geschäftsstelle d. Mannhm.

Suche zu kaufen: Gut erhaltenen
Lieferwagen
1—4 To. Tragf. aber 22 303
Zugmaschine m. Anhänger
Gefl. Angeb. an Carl Walter, Kunstmühle und Dampfsägewerk, Willenberg a. M.

Kaufe
jede Menge
Altgold
Silbergeld
Altsilber
Brillanten
Schmuck
Uhren-Burger
Heidelberg
Bismarckplatz
G. B. Rs. A. u. S. 40/5061

Elektr. Ofen
aber Heizlüfter verschäd. Größe (1. Qu.-Schgrl.) zu kf. gel. Ang. u. G 3652 a. Geschäftsst.

Eng. Damen-Winterstiefel
(37—40) blau od. grün, auch ohne Preis, zu kf. gel. Ang. unt. G 3532 an d. Geschäftsst.

Herrenzim.-Teppich
Kaffee- u. Speisezimmer (Strapazier-Spezialmaschine) z. kf. gel. Ang. u. G 3503 a. Geschäftsst.

Karl-May-Bände kauft
Ill. Dorr, Mittelstraße 88. 413

Perserteppich einige Brücken
zu kaufen gesucht. Ang. u. G 1503 an d. Geschäftsst.

Verloren
Verlaren Hundehalsband, gelb, mit Messingnägeln, Gegend Lindenhof. Abzugeben gegen Belohnung Ohnsorge, L 11, 9b, III.

Kaufgesuche

Altpapier
aller Art, wie Bücher, Akten, Späne, kauft zu Höchstpreisen: Th. Gebhlinger, Rheinvorlandstraße 54, Fernruf 225 24.

Kleiner
Kassenschrank
sowie Stich-Bauernbrandeisen (1 Zr. Sieg.) zu kaufen gesucht. Ang. u. G 3482 an die Geschäftsst. d. Blatt.

Kinderklapp-Stühlchen
aus guter Hand zu kaufen gesucht. Kaufe, Otto-Beck-Str. Nr. 14, Fernsprech. 448-10.

Kleidung Wäsche Betten Textilwaren aller Art
liefert gegen Ratenzahlung
Hug & Co.
K 1, 5b
Neue Schwetzinger Klinge

Detektiv-MENG
Mannheim 53 41

Möbel-Lagerung
in neuem massiven
Schuppen
sowie in einzelnen
Kabinen
Übernahme gesamt. Umzüge
Möbel-Gebhlinger
Kunz, J 6, 9
Fernsprech. 267 78

repariert Knudsen
A 3, 7a Tel. 234 98

Zeugnis-
Abschriften, Vervielfältigungen
in kurzer Zeit
Schreibbüro Weis
Bismarckplatz 19
Ruf 440 31

Detektiv Ludwig
O 6, 6 - Tel. 278 98

Was ist gut bei nervösen Herzbeschwerden?

Viele beschäftigt heute diese Frage. Das Tempo der Zeit bringt es mit sich, daß auch jüngere Menschen von nervösen Herzbeschwerden heimgesucht werden; umso häufiger ältere Personen. In Klotertran-Melissengeist, hergestellt nach besonderem Verfahren aus der Melisse und einer Reihe anderer beruhigender Essenzen, steht ein Mittel zur Verfügung, das einen heilsamen beruhigenden Einfluß auf das gesamte Nervensystem und damit zugleich auf die Herztätigkeit ausübt. Bei erstmaligen Herzbeschwerden aber organischen Herzleiden wende man sich stets an den Arzt.

Wie gut Klotertran-Melissengeist wirkt, bestätigen überaus zahlreiche Verbraucher-Briefe. So schreibt u. a. Fräulein Lorenette Spürck, Köln nebenstehend, Kantorstraße, Köln-Raunsdorf, Gedrunhof 10 am 4.8.40: „Seit längerer Zeit litt ich häufig unter nervösen Herzbeschwerden, verbunden mit Schwindel und Ueberfall. Da nahm ich auf Anraten meiner Mutter Klotertran-Melissengeist, den diese schon seit über 10 Jahren bei ähnlichen Beschwerden anwendet. Nachdem ich ihn eine Zeit lang täglich nach Gebrauchsvorschrift genommen hatte, stellte sich eine erhebliche Besserung meiner Beschwerden ein. Ich kann deshalb Klotertran-Melissengeist nur warm empfehlen."

Am 6.8.40 berichtet Herr Emil Rabbe, Reichsbahnbediensteter, Neumünster (Holstein), Wimmerweg 7: „Seit einem viertel Jahr brauche ich Klotertran-Melissengeist bei nervösen Herzbeschwerden und kann sagen, daß ich mit dem Erfolg sehr zufrieden bin. Ich nehme 3 mal täglich je 1 Teelöffel Klotertran-Melissengeist mit 2 Teelöffeln Wasser verdünnt. Die Herztätigkeit ist wieder geregelter. Auch kann ich nachts wieder gut schlafen. Klotertran-Melissengeist ist deshalb nur ebenso zu empfehlen."

Haben auch Sie unter nervösen Herzstörungen und deren Begleiterscheinungen zu leiden? Dann machen Sie bitte einen Versuch mit Klotertran-Melissengeist. Der Erfolg wird Sie ebenso zufriedenstellen wie seine bisherigen Verbraucher. Sie erhalten Klotertran-Melissengeist in der blauen Original-Packung mit den drei Tannen bei Ihrem Apotheker oder Drogisten in Flaschen zu RM. 2.80, 1.65 und 0.90 (Inhalt 100, 50 und 25 ccm).

Schöner und behaglicher wird Ihr Heim durch neue Tapeten
von
M. & H. Schüreck
F 2, 9
am Markt

HEFE hilft
Thalysia, die frische Melkhefe zum Erhalten erneuert Lebens- und Abwehrkräfte. Packung RM 1.25
THALYSIA
Alleinverkauf
Karoline Oberländer
Mannheim, O 7, 2 (am Paradeplatz)
Fernsprecher 263 27
Heidelberg, Hauptstr. 121, Fernspr. 4003

Photo KLOOS
C 2, 8

Ankündigungen der NSDAP

Aus amtlichen Bekanntmachungen

NS-Frauenschaft. Handelshochschule. 16. 10., 15.30 Uhr, Gemeinschaftsnachmittag für alle Mitglieder im „Adler". **Abt. Volks- u. Hauswirtschaft.** Tagesarbeitserinnen für das Winterhalbjahr. 16. 10., 15 Uhr, wichtige Besprechung in L 9, 7. Bei Verhinderung Vertretung schicken. **Abteilung Frauenschaften u. Frauenwerksmitglieder!** 17. 10., 15.30 Uhr, im Casino, R 1, 1; Vortrag über richtige Heizung im Haushalt. — **Jugendgruppe: Hochhandelshochschule.** 16. 10., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im Schönenhaus. **Ortsgruppe Blauenhof.** Alle Mütterbeiterinnen nehmen an dem Vortrag über richtiges Heizen am 17. 10., 15.30 Uhr im Casino, R 1, teil. NS-Frauenschaften u. Frauenwerksmitglieder sind eingeladen.

Kdf. Kat. Kulturgemeinde. Erste Musikalische Feierstunde am Freitag, 18. 10., 19.30 Uhr, im Musensaal. Tauschkarten für sechs Musikalische Feierstunden: RM. 19.30, 17.40, 15.—, 12.60, 10.20 und 7.80 und Einzelkarten zu RM. 4.—, 3.50, 3.—, 2.50, 2.— und 1.50 sind bei den Kdf.-Verkaufsstellen Planken, P 6, Stadthalle, 6, Städtische Buchhandlung, Hauptstraße Schlicker, am Tattersall, und in den Musikhäusern Heckel und Trefzschmann erhältlich.

Kdf. Sportamt. Mittwoch, 16. 10. Kinderturnen: 15—16 Uhr Gymnastikhaus, Oberschule, 4; **Schwimmen** (für Männer und Frauen): 20 bis 21.30 Uhr, Stadt. Hallenbad, Halle I und Halle 3; **Reigen** (für Frauen und Männer): 18—21 Uhr, Hakenkreuzhalle, Schlachthof.

Einkommensteuerfrei
sind alle, selbst die **Millionengewinne** der
4. Deutschen Reichslotterie
Ueber 102 Millionen werden ausgelost!

Spezialangebot: Die untenstehenden Nummern sind noch zu haben:

Ganze-		Doppel-		Dreifach-Lose	
100 538	251 903	251 902	251 903	251 951	251 956
100 543	251 916	251 905	251 965	251 953	251 964
100 564	251 969	251 907	251 968	251 954	251 971
100 562	251 972	251 938	251 970		
100 571	251 974	251 940	251 973		

Zwischenverkauf vorbehalten / Achtel-, Viertel-, Halbe Lose in großer Nummernauswahl

Bestellen Sie sofort! **Ziehung** 1. Klasse am 22. u. 23. Okt. 1940

Diskreter Versand überallhin

Losepreise	1/8	1/4	1/2	1/1	doppelt	3fach
je Klasse	3.—	6.—	12.—	24.—	48.—	72.—

Staatl. Lotterie-Einnahme **BURGER** Mannheim, S 1, 3 Postscheck Karlsruhe 700 41 Fernsprecher 283 90

MARCHIVUM

JUD SUSS

Ferdinand Marian, Kristina Söderbaum, Heinr. George, Werner Krauß, Eug. Klöpfer

2.45 5.00 7.30 Uhr

Ehren- und Freikarten ungültig

Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen

ALHAMBRA P 7, 25

SCHAUBURG K 1, 5 Balkon

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Donnerstag letzter Tag!
Der erfolgreiche Terra-Film

Achtung! Feind hört mit!

mit René Deltgen, Kirsten Heiberg
Lotte Koch - Mich. Bohnen - Christ. Kapfler - Ernst Waldow - Rolf Weih

Wochenschau: Bomben auf Liverpool

Beg.: Beiprogramm 3.30 5.35 7.40
Beg.: Hauptfilm 3.35 5.55 8.30

Jugend über 14 Jahren zugelassen!

Um bekannt zu bleiben
Immer Werbung treiben!

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 16. Oktober 1940

Vorstellung Nr. 28 Miete M Nr. 3
1. Sondermiete M Nr. 1

Egmont

Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen von Goethe
Mit der Musik von Beethoven

Anfang 19.30 Uhr Ende gegen 22 Uhr

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG „Kraft durch Freude"
Abt. Kulturgemeinde

Am Freitag, dem 18. Oktober 1940, 19.30 Uhr, im Musensaal:

1. Musikalische Feierstunde

des Spielen das Nationaltheater-Orchester

unter Leitung von G. M. D. **Franz Konwitschny** Frankfurt

Solist: **Prof. Ludwig Hoelscher** Cello

Programm: Violoncello-Konzert mit Orchesterbegleitung, op. 34 (Erstaufführung) . . . . Max Trapp
Don Quichotte, Fantast. Variationen über ein Thema ritterlichen Charakters, op. 35 . . . Rich. Strauß
2. Symphonie, op. 36 (Fassung) . . . . . L. v. Beethoven

Donnerstag, 17. Oktober 1940, 19.30 Uhr, in der Elisabethschule:

Einführungs-Abend von Dr. Wolfarth

Dauerkarten zu RM. 18.90, 17.40, 15.—, 12.60, 10.20 und 7.80 (in Reihenfolge), Einzelkarten zu RM. 4.—, 3.50, 3.—, 2.50, 2.— und 1.50 sind erhältlich bei den Kdf.-Vertrauensleuten, Dienstbot. Wilhelmstraße Nr. 8, Städtische Buchhandlung und in den Musikhäusern Heckel und Kretzschmann.

---

20. Sonntag Oktob. **19.30** Harmonie, B 2, 6

Wunder aller Welten!
Deutschlands großer Meister der magischen Kunst

MARVELLI

der 3malige Preisträger der internationalen magischen Kongresse
Geheimnisvolle Experimente - Ritsel über Ritsel

B.Z. Berlin:
„. . . auf diesen Mann paßt das Wort von Kleist: So einen Taschenspieler habe ich meiner lebtagelang nicht gesehen."

Karten RM. 1.50 bis 4.- bei K. F. Heckel, O 3, 10; Verkehrsverein, Plankenhof; Buchhandlung Dr. Tillmann, P 7, 19; Musikhaus Planken, O 7, 12; Kiosk Schleicher, am Tattersall; in Ludwigshafen: Reisebüro Kohler am Ludwigsplatz.

Deutsche Arbeitsfront, NSG „Kraft durch Freude", Mh. Gastspieldir. H. Hoffmeister

---

UFA-PALAST

Magda Schneider
Mädchen im Vorzimmer
Ein anspruchsvoller Unterhaltungsfilm der Ufa mit . . . .
C. Löck - E. Lessarts - H. Engelmann
Die deutsche Wochenschau
2.45, 5.00, 7.40 Uhr. Nicht für Jugendliche
Ruf 23219

Jetzt beginnen!
mit dem Spiel in der
Deutschen Reichslotterie
Gesamt-Gewinne über
102 Millionen

1 Gew. u. 1 Prämie je **500 000**
3 Gew. je **300 000**
3 Gew. je **200 000**
18 Gew. je **100 000**

1/8 3.- 1/4 6.- 1/2 12.- 1/1 24.- RM
Ziehung 1. Kl. 22./23. Oktober
Stürmer Staatl. Lotterie Einnahme
MANNHEIM O 7, 11

Offene Stellen

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt einige tüchtige, in allen Sparten durchgebildete

Konditoren und Köche
Vorführmeister.

Herren, die über wirklich gründliche Fachkenntnisse verfügen, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, redegewandt und sicher im Auftreten sind, wollen ihre Bewerbung mit allen Unterlagen, selbstgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften, einreichen an die

Milvi
Gesellschaft mbH., Stuttgart Silberburgstraße 177.

Zum mögl. baldigen Eintritt von bedeutender Industriefirma gesucht

Diktat-Korrespondent
für technischen Schriftwechsel

Kontoristin
für Rechnungsabteilung mit guter Fertigkeit im Maschinenschreiben

Anfängerin
möglichst schulfrei, Fertigkeit in Kurzschrift und Maschinenschreiben

Ang. unter obigen Stichworten mit Lebenslauf, Bild u. Gehaltsansprüchen erb. unter 22322 an die Gesch. d. Bl.

Wir suchen noch einige tüchtige

technische Kaufleute

mit guten Branche-Kenntnissen im Werkzeug- und Werkzeugmaschinen-Handel als Sachbearbeiter und Korrespondenten für den Innendienst, sowohl für unseren Inlands- als auch die Auslandsabteilung. — Schriftliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 22377 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Wir suchen einen

technischen Zeichner
(oder Zeichnerin)

mit mehrjähriger praktischer Tätigkeit, gegebenenfalls auch Anfänger, für unsern Garnituren-abteilung.

Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des Eintrittstermins erbeten an:

Süddeutsche Kabelwerke, Mannheim

Öffentlich-rechtliche Körperschaft in Mannheim sucht eine tüchtige u. zuverlässige

Stenotypistin

für Daueranstellung zum alsbaldigen Eintritt. Schriftliche Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbeten unter M. H. 4280 an Ala Anzeigen A. G. Mannheim.

Jüngere

Bürokraft

(auch Anfängerin) sofort gesucht.
Peter Rixius Masch.-Verbindungskanal, linkes Ufer 5, Mannheim Nr. 267 96 und 267 97.

Für Botengänge u. Registratur wird **zuverlässige Kraft** (Radfahrer) gesucht. - Persönliche Vorstellung erbeten.
Rudolf Fuchs, Mineralölwerk, Mannheim, Friesenheimer Str. 19 a.

Ausläufer
gesucht. (Dauerstellung.) Radfahrer erforderlich. Meldungen bei Buchdruckerei Tillmann, P 7, 19.

Kontoristin
mit Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine, zum baldigen Eintritt gesucht.
Gebr. Schwabenland, G 7, 38
Großhandelsartikel.

Jüng. Kontoristin
bewandert in Stenographie und Maschinenschreiben, per sofort od. später gesucht. Angebote unter Gl 3500 an die Geschäftsstelle.

Perfekte 22400

Hausmädchen
für sofort oder 1. Nov. gesucht. Zeugnisabschriften, Schwetzingerstraße 8.

Tagesmädchen
bis 6 Uhr oder **jüngere FRAU**
in kleinen Haushalt gesucht. Gebäudereinigung, 11, 11 (b. Theresienkirche.)

Stellengesuche

Kaufmann
sucht geeignete Stellung
in Lebensmittel-Groß- oder Kleinhandel. Eintritt sofort. Angebote erb. unter Gl 3510 an die Geschäftsstelle d. Bl.

LKW-Fahrer
sucht auf. Stellung
Angebote unter Nr. 22 362 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Frau
übernimmt
Heimarbeit
Nähmaschine vorhanden, zur Verfügung und Mitarbeit nach 300—400 M im Betrieb. Angeb. u. D Gl 3517 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Handlungsgehilfe
sucht bald Stellung, auch nebenberuflich. Ang. u. Gl 3493 an d. Geschäftsst.

Klein-Anzeigen sparen Zeit u. Geld

Immobilien

Haus
mit 2-, 3- od. 4 Zim.-Wohnungen in guter Lage von Erbengemeinschaft zu kaufen gesucht. 50 000 RM Bargeld stehen zur Verfügung. Vollgeff. Angebote unter Gl 3511 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schönes Wohnhaus
gut vermietet, bei hoher Anzahlung, gutart zu kaufen gesucht.
Carl Rimel
Immobilien — Finanzierungen
Rheinvillenstr. 3. Ruf 291 62

Geschäftsmann sucht in Mannheim in guter Lage

ein Haus
mit Wirtschaft od. Metzgerei
zu kaufen. Angebote unter Gl 3488 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kleines Geschäftshaus
im Zentrum zu kaufen gesucht. Angeb. unter Gl 3513 an die Geschäftsst. d. Bl.

Mietgesuche

AKADEMIKER
sucht 2½- bis 3-Zimmer-Wohnung
per sofort, spät. 1. 12. 40. Zuschr. erb. unter Q Gl 3500 an die Geschäftsstelle.

Dame sucht zum 1. November

schönes, gut möbl. Zimmer
mit fließ. u. warm. Wasser, Bad, Tel. im Hause, lepr. Eingang. Preis bis 70 ℳ pro Monat. Mögl. am Ring — Oststadt. Zuschr. erb. unter Q Gl 3499 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Studentin sucht zum 1. November

zwei eleg. möbl. Einzelzimmer
(Wohn-Schlafzim.) in ruh., sonn. Lage, Wasserkochgelegenheit, mit etwas Kochgelegenheit, abends bis 7 Uhr, Tagesm. Ausführliche Angebote erb. unter Gl 3491 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mietgesuche

Schöne
2-b. 3-Zimmer-Wohnung
in guter Lage sofort oder später zu mietgesucht. Ang. u. Gl 3524 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

---

1 Zimmer u. Küche
von 2 berufstätigen Damen sofort zu mieten gesucht. Ang. u. Gl 3487 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gut möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
ab sofort z. Herrn zu mietgesucht. Angeb. m. Preis unter Gl 3504 an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Möbl. Zimmer
m. 2 Bett., p. 26. bis 28. 10. 40. zu mietgesucht. Ang. u. Gl 3528 a. Gesch.

Wer mit der Zeit gehen will, muß Zeitung lesen!

Vermietungen

Laden
mit Ladenzimmer
sowie 2 Zimmer, Küche u. geräumigem Lagerraum, Schwetzinger Straße 150, per sofort zu vermieten. Näheres durch Fa. Gebr. Wack, a. Bad., Grundstücksverwaltung, Mannheim, Friedrichsplatz 5.

---

1 Büroraum
mit 2 R. Nebenräumen, Waschbecken, zentraler (Zentralheiz.) zu vermieten.
Gebr. Hatzin, E 2 Nr. 16, 20020 Ruf Nr. 240 41.

Schöne
6-Zimmer-Wohnung
Zubeh. u. Garten, Oststadt (Villa) zum 1. Nov. 40 od. spät. zu vermieten. Angebote unt. Nr. 22 326 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Sehr schöne, große
6-Zimmer-Wohnung
in der Stadtrandruhe, mit sämtl. Zubehör u. eingerichtet, Bad, neu hergerichtet, eine Treppe, mit Ofenheizung, sofort zu vermieten. Vorheriger Anruf. 22 397
P. Kühnle, Tel. 264 00

Büro
2 gr. Räume
Mtl. 60.—, sofort zu vermiet. 200
L 4, 4. Rudel.

Gut möbl. Zi.
a. berufst. Herrn z. 1. 11. zu vermiet.
Rheinstraße 27, 3 Tr. r. 20020

Gr. leer. Zimmer
a. berufst. Fräulein sof. zu vermieten.
Elisabethstraße 9, 4. Stock. 20020

Sep. mbl. Zi.
zu vermieten.
Waldhofstraße 6, Elisa. 20400

Großes, schönes leeres Zimmer
an berufst. Herr z. 1. 11. zu verm.
C 3, 9, 1. Treppe 20020

Schön mbl. Zi.
an Herrn zu vermieten.
S 6, 2, 2 Tr. r. 20019

Anzeigen in der NMZ haben gute **Wirkung**

Vermischtes

Möbel- u. Auto-Transporte
Prommersberger
B 6, 18 Telefon 238 12 20000

Schreibe geräuschlos mit CONTINENTAL SILENTA
J. Bucher MANNHEIM O 1, 3

Heiraten

25jähr. ev. Mädel sucht junge bessere Dame z. 25-30 J.
zwecks Heirat
Eigenheim, eigen. Geschäft u. Vermögen vorhanden. Witwe mit Kind nicht ausgeschl. Zuschriften unter Gl 3494 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Tanzkurs fällt 9 Uhr

Annahme-Schluß
von Anzeigen für die Samstag - Sonntag - Ausgabe.
Neue Mannheimer Zeitung

Schneider (Innen)
auch selbständiger, für Hausarbeit überzuzieren sucht
J. Bettinghof, N 3, 10.

Nebenverdienst!
Gewissenhafte Person m. Zeitaufw. nebenberuflich Kundenbesuch, z. Werbung von Zeitschriften gesucht. 6Gl3527
Karrer, Stadt Mergelgw. Nr. 2.

Zündstein-vertreter
werden gesucht. Guter Mitnahmeartikel, hoh. Verdienst. 6Gl3529
Böhm, Wien X, Kermarkstraße 66.

Servierfräulein
sofort gesucht. Weinhaus Wolf, S 4, 18. 6Gl3514

Für Haushalt ohne Kinder, Hausgehilfin wird zuverlässige
Frau
f. täglich 2 bis 3 Stunden sofort gesucht. Ang. u. Gl 3492 an d. Geschäftsst.

Putzfrau
täglich 5—7 Uhr gesucht. 6Gl3512
P 3, 12, 1. Etage

Personal
jeder Art finden Sie durch eine Anzeige in dieser Zeitung.

Unterricht

Unterricht in Klavier
und Musiktheorie
erteilt bewährt schwerbeschädigter Musik. Mdl. Honorar
Liesl Schlatter, L 3, 1
Telefon 26219
154

Sg. Studentin erteilt gediegenen Nachhilfe-Unterricht (Franz., Englisch, Deutsch, Latein, Griech., Mathem.) Gefl. u. Nr. M 819 bei Mitch, Ad., Mühlenweg 27 6Gl3484

Die Deutsche Arbeitsfront
N.S.G. „Kraft durch Freude"
Deutsches Volksbildungswerk

Sonntag, 20. Okt. 1940, vorm. 10.30 Uhr, in der Harmonie, D 2, 6

Dr. Gotthard Ost spricht über:
Die geschichtlichen Grundlagen der heutigen weltpolitischen Lage

Preise: RM 0.80 bis RM 1.—. Wehrmacht und Jugendliche RM 0.40. — Vorverkaufsstellen: Plankenhof, P 5, Waldhofstr. 6, Völk. Buchhandlung, Zigarrenkiosk Schleicher.

Private Handelsschule
Ch. Danner
Staatl. geprüft für Volks- u. Forth.-Schule — Gegr. 1907
Fernsprecher 221 24
L 15, 12
Geschl. Handelskurse und Einzelfächer

Stadtschänke
„Durlacher Hof"
Restaurant, Bierkeller, Münzstube, Automat
die sehenswerte Gaststätte für Jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken

UFA-PALAST

Rosita Serrano
die berühmte chilenische Lied- und Chansonsängerin mit
Kurt Hohenberger und seinen Solisten
Ein ganz neues Programm!

Karten RM 1.50 bis 4.- bei K. F. Heckel, O 3, 10; Verkehrsverein, Plankenhof; Buchhandlung Dr. Tillmann, P 7, 19; Musikhaus Planken, O 7, 12; Kiosk Schleicher, am Tattersall; in Ludwigshafen: Reisebüro Kohler am Ludwigsplatz.

Deutsche Arbeitsfront, NSG „Kraft durch Freude", Mh. Gastspieldir. H. Hoffmeister

---

30. Oktober **Musensaal** **19.30 Uhr**

Der Welt bester Tänzer
Harald Kreutzberg
am Flügel: **Friedrich Wilckens**

Karten RM 1.- bis 4.50 bei K. F. Heckel, O 3, 10; Verkehrsverein Plankenhof; Buchhandlung Dr. Tillmann, P 7, 19; Musikhaus Planken, O 7, 12; Kiosk Schleicher, am Tattersall; in Ludwigshafen: Reisebüro Kohler am Ludwigsplatz.

Deutsche Arbeitsfront, NSG „Kraft durch Freude", Mh. Gastspieldir. H. Hoffmeister

---

LIBELLE

Heute 15.30 und 19.45 Uhr

Paul Schroeder-Bratz
der singende Ansager, stellt das neue Programm vor!
Delina u. Valaeda
das italienische Tanzpaar
Charly Gibbs
der Musik-Imitator
Margit u. Egon Lorant
der schöne Drahtseilakt
Walter Grolich
der Wiener Künstler-Parodist
Betty u. Otty Riegert
Radfahrkunst in Vollendung!
Collins und Fisk
humorisch-gymnastische Sensationen

Jeden Mittwoch, Donnerstag, Sonntag, 15.30 Uhr
Nachmittags-Vorstellung
mit dem vollen Abendprogramm.

Kdf.-Varieté-Veranstaltung

Am Donnerstag, 17. Okt. in der Bäckerinnung, Germania-Säle, S 6, 40

Versäumen Sie nicht, diese erstklassige Veranstaltung zu besuchen.

Beginn 19.30 Uhr

Karten sind noch an der Abendkasse erhältlich

Ab heute **Kaffee-Restaurant GRAMM**
(ehem. Oberkellner d. Palast-Gastätte)
Wieder-Eröffnung
K 3, 18 — Fernruf 285 05
Es wird nach wie vor mein Bestreben sein, meine Gäste auf Bestes zu bedienen. — Es lädt höfl. ein
Hermann Gramm u. Frau
Im Ausschank: EICHBAUM-EDELBIER
gutgepflegte Weine, Kaffee, Tee, eigene Konditorei

Städtische Konzerte
Ludwigshafen am Rhein

Donnerstag, 24. Oktober, 19.30 Uhr
im großen Saale des Feierabendhauses der I. G. Farbenindustrie AG.

Sonderkonzert
des Saarpfalz-Orchesters

Gastdirigent:
Generalmusikdirektor **Eugen Jochum**

Solist:
Dr. Wolfgang Schmidt-Weiß, Klavier

Ludwig van Beethoven
1. Ouvertüre Nr. 3 zu der Oper „Leonore" (Fidelio) op. 72
2. Fünftes Konzert für das Pianoforte Es-dur mit Begleitung des Orchesters op. 73
3. Dritte Symphonie (Eroica Es-dur, op. 55

Die Inhaber von Dauerkarten für die Städtischen Symphonie-Abende haben zu diesem Konzert freien Zutritt und nehmen die numerierten Plätze ein. — Tageskarten zu RM 3.50, 2.50, 1.50 und -.80 an der Abendkasse und in den Vorverkaufsstellen: in Ludwigshafen a. Rh.: KdF., Bismarckstraße 45 und Verkehrsbüro am Ludwigsplatz; in Mannheim: Musikhaus K. Ferd. Heckel, O 3, 10 (Kunststraße).

MARCHIVUM